

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Mariborer Zeitung

Dr. Beneš wird Präsident der Tschechoslowakei

Heute abends wird Präsident Masaryk voraussichtlich seinen Rücktritt proklamieren / Große Ehrungen für Masaryk in Aussicht genommen / Die Nationalversammlung wählt am Mittwoch Dr. Beneš

Prag, 28. November.

Heute finden hier hochwichtige Verhandlungen der Koalitionsparteien über die Frage des Rücktrittes des Staatspräsidenten T. Masaryk statt. Diese Verhandlungen werden wahrscheinlich schon entscheidend sein. Es ist möglich, aber nicht ganz sicher, daß Präsident Masaryk schon heute abends seinen Rücktritt proklamieren wird. Am heute spätnachmittags stattfindenden Ministerrat werden alle Minister, gleichzeitig aber auch alle Chefs der Koalitionsparteien teilnehmen mit Ausnahme des Außenministers

Dr. Beneš, der, wie bereits berichtet, zum Nachfolger Masaryks erklärt werden soll. Die Inkalkierung Dr. Beneš und die Abdankung Masaryks werden der gemeinsame Anlaß großer Feste sein. Präsident Masaryk wird sich unter größten Ehrungen aus dem politischen Leben zurückziehen. Wie verlautet, wird ihm die Nationalversammlung den Ehrentitel „Präsident der Bekreier“ verleihen. Masaryk wird auch das Recht der Führung der Präsidentenstandarte und der Haltung einer Ehrenwache vor Schloß Lana zuerkannt werden. Dieses Schloß wird Präsident Masaryk bis zu seinem Tode bewohnen.

Masaryk erhält ferner eine Präsidenten-Ehrenpension. Wenn in den Koalitionsverhandlungen im letzten Moment keine Schwierigkeiten eintreten, dann wird der feierliche Wahlakt der Nationalversammlung am kommenden Mittwoch stattfinden. Senat und Abgeordnetenhaus werden wie bereits anlässlich der letzten Wiederwahl des Präsidenten Masaryk im Waldislaus-Saal der Prager Burg zusammenzutreten. Einziger Kandidat für den Posten des Staatspräsidenten ist Außenminister Dr. Eduard Beneš, zu dessen Nachfolger im Außenministerium Dr. Kamil Rosta ausersehen ist.

Sanktionstater?

Das ist ein besonderer Saft.

In dieser Woche noch, am 29. November, sollte in Genf der Sanktionsausschuß wieder zusammentreten, um die Sanktions-schraube eine Windung weiterzudrehen. Auf englisches Betreiben stand im Vordergrund der Antrag, nunmehr auch Erdöl auf die Liste der Waren zu setzen, deren Einfuhr nach Italien verboten sein sollte. London hat darüber Verhandlungen mit Washington geführt, dessen Beteiligung an Sanktionen überhaupt die Voraussetzung für ihre Wirksamkeit wäre, und die Sondierung scheint ergeben zu haben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, die den noch Kriegesgewinnen Lüftern schon verschiedentlich in den Arm gefallen ist, bereit ist, die Dölperröcke mitzumachen.

Die Lage hat sich plötzlich geändert. Die Botschafter Italiens in London, Washington und Moskau und der italienische Gesandte in Bukarest — auch die Sowjetunion und Rumänien kommen ja als Delgroßlieferanten in Betracht — haben bei den dortigen Regierungen vorgeschrien und erklärt, Italien werde eine Sperrung der Delzuzuhr als feindliche Handlung ansehen. Begreiflich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die in weitestem Umfange motorisierten Truppen auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz trotz aller Vorratsanhäufungen binnen kurzem in ihrer Bewegungsfähigkeit stark behindert werden würden, wenn die Benzinzufuhren ausbleiben. Von der Fliegerwaffe gilt das gleiche. Sanktionen rücken also kriegerische Abwehrhandlungen Italiens gegen die Wirtschaftsblokade in bedrohliche Nähe.

Vielleicht macht das auf die britische Regierung, die sich dieser Konsequenz von Anfang an wohl bewußt gewesen ist, keinen sonderlichen Eindruck. Die britische Außenpolitik, wie sie häufig schon in der Geschichte lange Zeit matt und leblos energielos, ist in diesem Konflikt um die Mittelmeerstellung des britischen Reichs absolut hart und entschlossen. Und was Ostafrika anbetrifft, so schämt man in Downingstreet Absichten ungefähr so ein wie Belgien bei Beginn des Weltkrieges.

Nicht ganz so entschlossen und sanktions-freudig ist allerdings die englische Wirtschaft. In der Öffentlichkeit kann man Spuren von Sanktionsmüdigkeit feststellen. Der britische Exporthandel lüftet, daß dieses ganze Modadefizit ihm doch recht beträchtlich das Geschäft verdirbt. Die „Daily Mail“ gab dem dieser Tage in einer ergötlichen Parifatur Ausdruck. Da steht ein Junge, der die Aufschrift „Wirtschaftliche Sanktionen“ trägt, und schießt mit dem Katapult — frei nach Wilhelm Tell — nach dem mit der Aufschrift „Italien“ versehenen Apfel, der auf dem Kopfe eines anderen, die Völkerverbündeter darstellenden Jungen, liegt. Er trifft aber nicht den Apfel, sondern diesen Jungen direkt auf die Nase. Die englische Exportindustrie und der britische Handel beginnen, sich die eigene Nase zu reiben. In der Presse aber findet man höchst mißvergnügte Äußerungen über den Artikel 16 des Völkerverbündestatsuts auf dem die Sanktionsapparat aufgebaut ist, und es werden Vorschläge gemacht, ihn dahin abzuändern, daß er überhaupt nicht mehr konkrete Sank-

Regimefeindliche Demonstrationen in Italien

Mussolini will den Belagerungszustand proklamieren

London, 28. November.

Die „Times“ berichten aus Mailand, dass dortselbst und in anderen grossen Industriezentren Demonstrationen der Bevölkerung gegen das Regime stattgefunden hätten. Die Bevölkerung ist äusserst erbittert, weil es schon an Lebensmitteln zu fehlen beginnt. Bei den Demonstrationen in Mailand musste die

Exkutive sogar von der Waffe Gebrauch machen. Mussolini hat an die untergeordneten Stellen die schärfsten Massnahmen zur Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse erlassen. Die Rädelführer der letzten Demonstrationen kommen vor das faschistische Tribunal. Wie verlautet, will Mussolini in ganz Italien den Belagerungszustand proklamieren.

Italien droht Europa mit Konflagration

England läßt sich durch Italiens neuestes Manöver nicht einschüchtern und fordert Sanktionen auch gegen Oesterreich, Ungarn und Albanien / Generische Sprache der Londoner Blätter

London, 28. November.

Die italienische Regierung hat in den letzten zwei Tagen „wegen internationaler politischer Ereignisse, die in der nächsten Zeit zu erwarten sind“ — so lautet die amtliche Auslegung — eine große Umgruppierung ihrer Truppen vorgenommen. Gleichzeitig wurden die vor einer Woche an die Truppen bewilligten Urlaube widerrufen, sodas 100.000 Mann unter den Fahnen bleiben. Diese Massnahmen wurden im ersten Augenblick als Folge der italienischen Niederlagen in Ostafrika ausgelegt, nun geben ihnen die englischen Blätter die nachstehende geradezu sensationelle Auslegung.

Die Londoner Blätter sind sich einig darüber, daß es hier um ein neues Manöver der italienischen Regierung geht, um die europäischen Mächte auf ihrem Wege zur

Durchführung der Sanktionen einzuschüchtern und eine Milderung derselben zu erzwingen. Italien droht Europa offen mit einem europäischen Kriege, falls die Sanktionen verschärft und die Ausfuhrverbote auf Oesterreich, Ungarn und Albanien sowie andere Nichtsanktionsländer erweitert werden sollen. Wie nämlich in Erfahrung gebracht werden konnte, beharrt England dabei, daß die Sanktionen auch auf alle jene Länder erstreckt werden sollen, die als Mitglieder des Völkerverbündes die Paktbestimmungen nicht durchführen wollen.

Die „Morning Post“ schreibt hierzu, in Rom täusche man sich gewaltig, wenn man glaube, daß es möglich sei, England mit derartigen Einschüchterungsmanövern zu Leibe rücken zu können. England sei fest entschlossen, den einmal eingeschlagenen und

nemassnahmen, sondern nur noch eine „Moralisierung des Völkergewissens“, d. h. eine moralische Beurteilung des Angreifers, vorzuschreiben und zulassen soll. Am weitesten geht der „Observer“, der rund heraus schreibt, die Mehrheit des englischen Volkes und beinahe das ganze französische Volk hätten die Sanktionspolitik satt.

Ganz bestimmt gilt das von Herrn Laval, Frankreich hat zwar kein Öl zu exportieren, aber der französische Ministerprä-

betretenen Weg der Sanktionen bis zum Ende zu gehen selbst auf die Gefahr hin, daß die englisch-italienische Spannung bis zur Unerträglichkeit gesteigert werden sollte. England habe alle Massnahmen zur Verschärfung der Sanktionen gegen Italien ergriffen. Ein Zurück gebe es für England auch schon deshalb nicht, weil die Vereinigten Staaten auf bestem Wege sind, die Ausfuhrverbote für Rohstoffe nach Italien zu erlassen. Da jedoch eine Konkurrenz zwischen den amerikanischen und englischen Schiffahrtsgesellschaften eintreten könnte, habe der amerikanische Botschafter bereits gestern abends im Foreign Office interveniert.

Paris, 28. November.

Die Drohungen Italiens und die damit zusammenhängenden militärischen Massnahmen Mussolinis haben in Paris großen Eindruck gemacht. Laval empfing in den gestrigen Abendstunden den britischen Botschafter Clerk, wobei er sich dafür verwendete, daß die Sanktionen gegen Italien nicht verschärft würden. Clerk erklärte dem französischen Regierungschef im Namen seiner Regierung, daß England nur einer kurzen zeitlichen Verschiebung des Sanktionsstermins zugestimmt habe, jedoch dabei verharren müsse, daß die Bestimmungen des Völkerverbündepaktes strikte durchgeführt werden. Gleichzeitig verlangte Clerk von Laval die definitive Antwort bezüglich der Zusammenarbeit der französischen und der englischen Flotte im Mittelmeer für den Fall eines italienischen Angriffes.

Abessinische Erfolge an der Nordfront.

London, 28. November.

Nach den großen abessinischen Erfolgen im Süden werden nun auch große abessinische Erfolge an der Nordfront gemeldet. Starke abessinische Abteilungen gelang es, die italienischen Linien zu durchbrechen und den Truppen in den Rücken zu fallen. In Makale liegen die Italiener eine kleine Askariabteilung zurück. Abigat wird von weißen italienischen Truppen geräumt und sind nurmehr Askaris zurückgelassen worden.

ihm wegen der halb militärischen Rechtsverhältnisse in der Kammer zuzugehen. Er kann ihr in der Forderung der völligen Unterdrückung dieser Verbände nicht nachgeben, wenn nicht der rechte Flügel seiner Regierungsbasis in der Luft hängen soll. Widersteht er sich aber weiter, dann verliert er unter Umständen an Boden auf der linken Seite. Auf keinen Fall kann er in diesem Augenblick Frankreich verlassen, um in Genf über die Sanktionsfrage zu verhandeln. Deshalb hat

sident steht voraus, daß ein Beschluß des Sanktionsausschusses auf Dölperröcke gegen Italien die letzten Verhandlungsmöglichkeiten, die er zurzeit noch auszuschöpfen versucht, verschütten muß. Obendrein steht er unmittelbar vor Kammerzessionen, die, wenn nicht alles trägt, über sein Schicksal entscheiden werden. Der Front bröckelt unter dem Ansturm der internationalen Spekulation wieder einmal ab. Dadurch werden die Rentner unruhig. Und die Linke wird

Banif in Ostafrika

Graziani geschlagen / Die Hauptstadt von Italienisch-Somali gefährdet / Makale wieder in abessinischen Händen / Kaiser Haile Selassie über den Erfolg der abessinischen Waffen / Die Italiener flüchten gegen Adigrat

Addis Abeba, 27. November.

Die Gegenoffensive der Abessinier auf der Ogaden-Front hat derartige Erfolge erzielt, daß Ogaden für den Fall einer weiteren, berat von Glück begleiteten militärischen Maßnahme das große Grab der italienischen Südarmeree werden kann. Die Italiener flüchten panikartig und lassen Hunderte von Toten und Verwundeten dort überall liegen, wo sie vor einigen Tagen noch Herren der Lage gewesen waren.

Schon vor der Offensive der Abessinier waren die Italiener durch die Tropenkrankheiten derart dezimiert worden, daß sich Graziani für einen allgemeinen Rückzug der gesamten Armee nach Somali entschied. Die Italiener sind im Hinblick auf ihre gesundheitliche Verfassung so ausgemergelt, daß an einen Widerstand gegen die systematischen Angriffe der Abessinier nicht mehr zu denken war. Die nördlich von Gorchoi operierenden motorisierten Abteilungen mußten sich so schnell wie möglich zurückziehen, da die Wildblähe des Hochgebirges, hervorgerufen durch die Regengüsse der letzten vierzehn Tage, einen Teil der Ogaden-Wüste in rüßige Sümpfe verwandelten, in denen es die denkwürdigen Gefahren für Tanks, Panzerwagen und Flugzeuge gab. Die Abessinier bringen jetzt im Tale des Kasan-Flusses un-aufhaltbar gegen Somali vor. Sozusagen ganz Ogaden ist — entgegen den italienischen Meldungen der Vorwoche — vom eingebrungenen Gegner gesäubert.

Der rechte Flügel der abessinischen Südarmeree unter dem Kommando des Ras D e s t a D a m p t u ist bereits auf ungewissem italienischem Boden in Italienisch-Somali aus der Richtung von Dolo eingebrrochen und bedroht mit seinen Streikkräften bereits Mogadiscio, die Hauptstadt von Italienisch-Somali. Diese Gefahr ist täglich größer, so daß sich General Graziani zum allgemeinen Rückzug in Ogaden entschließen mußte. Um das Vordringen des Ras Destas auf italienischen Boden zu verhindern, mußte Graziani noch halbwegs verfügbare Truppen ins Juba-Gebiet entsenden.

L o n d o n, 27. November.

Trotz aller italienischer Dementis beharrt Reuter auf Grund der neuesten Meldungen aus Abessinien bei der Behauptung, daß die Italiener im Süden nicht nur den Rückzug angetreten haben, sondern daß sie panikartig in die Flucht geschlagen wurden. Die Abessinier nehmen eine Position der Italiener nach der anderen ein. Dieser Rückzug gestaltet sich derart dramatisch, daß die Italiener sogar auf die Mithnahme ihrer Verwundeten verzichteten müssen, ungeachtet der Toten, um die sie sich gar nicht mehr kümmern. Der Regen der letzten Tage hat die Fahrwege und das Terrain derart ausgeweicht, daß

nicht einmal die Lastkraftwagen mehr zu brauchen waren, geschweige denn die Tanks. Viele Tanks mußten die Italiener den Abessinier kampflös im Dreck überlassen.

U d d i s A b e b a, 27. November.

Reuter berichtet: Die Abessinier sind auch im Norden in die Gegenoffensive übergegangen. Es handelt sich dort vornehmlich um die Streikkräfte von Ras Rassa und Ras Seljam. Diese beiden abessinischen Führer haben die Italiener in den letzten Tagen kühn, bei Tag und bei Nacht beunruhigt, um jetzt entscheidend vorzustoßen. Bei Makale wurden die Italiener in einem erbitterten Vorstoß blutig geschlagen und zurückgeworfen. Die Italiener haben unter dem niederschmetternden Eindruck dieser Operationen Makale geräumt und ziehen sich gegen Adigrat zurück.

P a r i s, 27. November.

Die Agence Havas berichtet: Tausend Mann der italienischen Nordarmee, die Makale besetzt hielten, haben die Stadt dem Gegner überlassen und ziehen sich in der Richtung auf Adigrat zurück.

R o m, 27. November.

Die Nachricht des Reuter-Büros, monach Makale von den Italienern geräumt worden sei, wird von amtlicher italienischer Seite als unrichtig bezeichnet.

P o r t S a i d, 27. November.

Mit gedämpften Lichtern ist das italienische Spitalschiff „Loscana“ auf der Fahrt von Ostafrika nach Italien im Suezkanal eingetroffen. Das Schiff, welches nicht einmal von den Agenten der Suezkanalgesellschaft betreten werden durfte, führt 1100 Kranke und 600 ballamierete Leichen italienischer Offiziere mit.

U d d i s A b e b a, 27. November.

Die Meldungen über die neuesten abessinischen Erfolge an der Süd- und Nordfront haben in allen heiligen Kreisen große Freude ausgelöst. Der Kaiser empfing die ausländischen Pressevertreter und erklärte ihnen, seine Truppen hätten die italienischen Bemühungen von insgesamt 55 Tagen zunichte gemacht. Dies sei das beste Dementi der italienischen Meldungen, die die italienischen Siege verherrlicht und behauptet hätten, ganz Ogaden sei in italienischen Händen.

Nach letzten beim Kaiser eingegangenen Berichten flüchten die Italiener panikartig gegen Süden. Sie werden von abessinischer Kavallerie und Freischärlern hart an den Fersen ständig verfolgt.

Den Abessinier ist es gestern und heute gelungen, sechs Tanks, zahlreiche Maschinengewehre und 14 Lastkraftwagen zu erbeuten. Der Abessinier fiel auch sonst zahlreiches Kriegsmaterial, Munition und Proviant in die Hände. Die Italiener hatten in den letzten Tagen viele Tote und Verwundete.

P a r i s, 27. November.

Die Agence Havas berichtet aus Harar: Nach bislang noch nicht bestätigten Nachrichten sind die Truppen Ras Destas Damptus in Italienisch-Somali eingebrrochen. Die

abessinischen Vorpatrouillen sind angeblich in Gorbudje geschlagen worden.

A s m a r a, 27. November.

Der neue italienische Oberbefehlshaber Marschall B a d o g l i o ist in Massua eingetroffen. An Bord des Dampfers begrüßte ihn der scheidende Operationschef Marschall de Bono. Die beiden Marschälle begaben sich dann an Land und schritten die Ehrenkompanie ab, worauf Marschall Badoglio die Fahrt nach Asmara fortsetzte. Von hier aus wird Badoglio alle Fronten inspizieren.

Die westfälischen Slowenen werden gut behandelt

Das in Lubljana erscheinende Kampfblatt „P o h o d“ befaßt sich in seiner letzten Nummer mit der Lage der westfälischen Slowenen. „Mehrere in Westfalen lebende Landsleute“, schreibt das Blatt, „haben sich aus eigenem Antrieb ihre Gesangs- und Tanzburicaverine gegründet, wo sie ihre schönen Heimatlieder pflegen und wo sie die in der Fremde geborenen und in fremde Schulen gehenden Kinder erziehen. Müde von der Arbeit, finden sie immer noch Zeit, ihre Kinder im Schreiben und Lesen ihrer Muttersprache zu unterrichten“. . . Weiters wird betont, wie korrekt sich das Dritte Reich ihnen gegenüber benimmt. Wenn irgendwo, so hält Hitler gegenüber unseren Westfalern das gegebene Wort, das er bei seiner großen Frühjahrsrede heuer gesprochen hat: „Das deutsche Volk ist so stark, daß es sich auf natürliche Weise entwickeln und mehren wird und hat es nicht nötig, fremde Volksteile ihrem Volke zu entfremden, Gesetze herauszugeben, die nichtdeutsche Namen ändern und sogar bis auf den Friedhof greifen“. . . Der „Pohod“ fährt sodann fort: „Von sich allein abhängig, verstanden es die slowenischen Bergarbeiter Westfalens, sich die Achtung der Deutschen zu erringen; die sehen in unseren Reuten Vertreter unseres Staates und unseres Volkes. Wegen ihres Fleißes und ihrer Solidarität schreiben sie auch uns die gleichen Eigenschaften zu und es ist bestimmt für uns wichtig, daß das Dritte Reich — als Vertreter eines 80-Millionen-Volkes — von uns eine gute Meinung hat.“ Zum Schluß wird das slowenische Volk zur gewissenhaften und aufopfernden Betreuung der westfälischen Slowenen aufgerufen. „Jeder Jugoslawe muß bewußt werden, daß er ein Volksangehöriger des jugoslawischen Volkes ist.“

Revision der Geschichtsanlegung in Deutschland.

B e r l i n, 27. November.

Halbamtlich wird bekanntgegeben: Es wird von den für die gesamte kulturelle Schulung verantwortlichen Instanzen als Tatsache angesehen, daß die geschichtlichen Urkunden willkürlich und einseitig unter liberalistischen und konfessionellen Gesichtspunkten

Paula Wessely und Utila Hörbiger: ein Ehepaar



Auf dem Standesamt des Wiener Rathhauses haben sich am Sonnabend die Schauspielerin Paula Wessely und der Schauspieler Utila Hörbiger vermählt. (Scherl-Bilderdienst-Dr.)

er darauf gedrungen, daß die Ausschüttung, die am 29. November stattfinden sollte, vertagt wird.

Den Gefallen hat ihm England vorläufig getan. Aber wie lange? In der Sache gibt das Kabinett von Westminster nicht nach, und auch die Drohung Mussolinis, die Desperre mit dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund zu beantworten, läßt in London kühl. Die Frage einer Sanktionsverschärfung wird in Genf über kurz oder lang bestimmt aufgeworfen werden. Fraglich ist eigentlich nur, ob Herr Daval unter denen sein wird, die darauf zu antworten haben.

Kujefwanow



der neue bulgarische Ministerpräsident.

Todesurteile in Sowjetrußland.

M o s k a u, 27. November.

Wegen Ermordung eines „Stachanow“-Mannes in der Automobilfabrik von Gorki wurden die beiden Brüder Schmerow zum Tode verurteilt und erschossen.

Eine polnische Heirat im Hause des Regus

L o n d o n, 27. November. (RN).

Wie der „Daily Telegraph“ aus Addis Abeba mitteilt, ist der Gouverneur von Nakempe namens Hahemarian in Addis Abeba eingetroffen, um die Hand der jüngsten Tochter des Kaisers zu werben. Obwohl er ein Wälsche ist, welcher Stamm von den anhänglichen Untertanen nicht als vollwertig angesehen wird, will der Kaiser ihm doch seine Tochter zur Frau geben, weil er dadurch seinen Einfluß in Nakempe zu stärken glaubt, eine Provinz, die an Gold und Elfenbein reich ist. Der Kaiser will ferner auch damit den Plänen der Italiener in den Provinzen entgegenarbeiten.

Song in der Ordnung. „Was hat denn Tante Gulalia ihrem Neffen vermacht, der jahrelang vorgab, ihre Kassen so gern zu haben?“ — „Die Kassen!“

Die Zigarre. Der Besuch strahlte: „Die Zigarre, die Sie mir anboten, ist ausgezeichnet.“ — Der Hausherr nickt: „Ich weiß. Ich habe mich in der Küche geirrt.“

Probe der bulgarischen Leichtathleten mit den Olympiaspielen



In den letzten elf Tagen vor den Olympischen Spielen im nächsten Jahr werden welche Leuchtfeuer über die Trümmerfelder des alten Hellas wandern und über die unbeweglichen Gebirge des Balkans, durch Ungarns Tiefen und Deutschlands Gau nach dem Reichsportfeld in Berlin kommen. Im ganzen sind 3600 Mann von den nationalen Sportverbänden der verschiedenen Länder aufgeboten, von denen jeder einen Kilometer mit der Fadel laufen soll. Dies wird der gewaltigste Staffellauf aller Zeiten sein. Man sieht hier bulgarische Leichtathleten bei einem Versuchslauf mit den Olympiaspielen. (Scherl-Bilderdienst-Dr.)

punkten ausgewertet worden sind. Die Schaffung eines neuen deutschen Geschichtsbuches wird jetzt in Angriff genommen werden. Durch genaue wissenschaftliche Forschungen soll festgestellt werden, wie große Persönlichkeiten der Geschichte im Sinne des Nationalsozialismus zu werten, zu deuten und in das Geschichtsbild einzureihen sind. Das kürzlich neugeschaffene Reichsinstitut für die Geschichte des neuen Deutschland wird sich zunächst mit dem Zeitabschnitt von Friedrich dem Zweiten bis zu Adolf Hitler zu befassen haben.

Die österreichischen Staatsschulden

Wien, Ende November.

Nach dem eben veröffentlichten Vierteljahrsbericht des Direktors des Völkerbundes in Österreich M. Rost von Schmidt belaufen sich die fundierten österreichischen Staatsschulden gegenwärtig auf 3586,5 Millionen Schilling, von welchem Betrag 2129,8 Millionen auf die Auslandsschuld und 1456,7 Millionen auf die innere Verschuldung entfallen. Gegenüber dem Stand von Ende 1930 ergibt sich trotz der inzwischen erfolgten Tilgungen ein Mehr von 1226,9 Millionen, also um rund ein Drittel, wobei der weitaus größere Teil — über eine Milliarde Schilling — auf die Zunahme der inneren Verschuldung entfällt. Der Bericht unterstreicht die Auffassung des Finanzkommissars des Völkerbundes, daß die österreichische Regierung auf die andauernde Vermehrung der inneren Verschuldung aufmerksam gemacht hat und es als höchst wünschenswert bezeichnet, daß ihr so bald als möglich Einhalt geboten wird. Trotzdem ist der Völkerbundkommissar der Meinung, daß eine neue Inlandsanleihe wahrscheinlich wird aufgenommen werden müssen, wenn der Kapitalmarkt wieder in der Lage sein wird, eine solche langfristige Anleihe zur Finanzierung öffentlicher Arbeiten oder für die Konsolidierung der zu diesem Zwecke früher ausgegebenen Schatzscheine aufzunehmen. Die Höhe dieser Schatzscheine, also der nicht fundierten Staatsschuld, wird mit Ende des Jahres mit ungefähr 164 Millionen berechnet, denen aber die Beträge aus dem Guthaben der Reserven der Völkerbundanleihe von 1923 gegenübergestellt werden können, wenn und sobald sie von den Treuhändern dieser Anleihe freigegeben werden.

Der Zinsen- und Tilgungsdienst für die Auslandsschuld hat sich im letzten Jahr infolge der inzwischen durchgeführten Anleihekonvertierungen von 135,7 Millionen auf 110,1 Millionen Schilling gesenkt, dagegen ist der innere Schuldendienst von 28 auf 71,2 Millionen Schilling angestiegen. Zusammen belasten die österreichischen Staatsschulden das Budget mit 181,3 Millionen Schilling im Jahr, das sind rund 15 v. H. der Nettoausgaben und rund 10 v. H. der Bruttoausgaben des Bundeshaushaltes oder etwa 27 Schilling auf den Kopf der Bevölkerung. Der Dienst der Staatsschuld steht keinerlei Zahlung für die sogenannten Reliefkredite (400 Millionen) und an die Auslandsgläubiger der Credit-Anstalt (21,55 Millionen) vor. Hier laufen Verhandlungen, um eine weitere Stundung zu erreichen.

Schreckliches Familien-drama

Brunn, 27. November. (M.) Ein furchtbares Familiendrama ereignete sich in der Ortschaft Bazanovic. Der ehemalige Weltmeister Karl Zureck wurde vor drei Jahren aus der Arbeit entlassen und geriet ins Elend. Gestern morgens betrat er das Zimmer, in dem sein 15jähriger Sohn schlief. Er schloß den Türschloß am Bettgestell fest und schnitt ihm mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Dann ließ er mit einer Art in der Hand in eine Scheune, wo seine Frau und seine Tochter schliefen. Ohne auf ihre flehentlichen Bitten zu achten, warf sich Zureck auf sie. Auf die Schreie der beiden Frauen eilten Nachbarn herbei, doch hielt die geschlossene Türe stand. Zureck hatte Zeit, die beiden Frauen zu ermorden. Dann schnitt er sich die Adern an den beiden Händen durch und hängte sich auf. Bevor die Nachbarn in die Scheune ein drangen, war er schon tot. Zureck hinterließ einen Brief, in dem er erklärt, daß die furchtbare Not der Beweggrund der Tat sei.

Lavals Rundfunkrede

Ein Diener des Frankreichs und des Friedens / Französischer Mütterstimmen zum heutigen kritischen Donnerstag

Paris, 27. November.

In seiner Rundfunkrede sagte Ministerpräsident Laval, daß er am 7. Juli, als er zur Regierung berufen wurde, eine bedenkliche Lage vorgefunden habe. Die vom Parlament damals erteilten Vollmachten seien jetzt aufgelaufen. Der Staat habe sich inzwischen acht Milliarden neue Einnahmen verschafft. Die staatlichen Ausgaben im Budget pro 1935-36 seien um 16,5 Prozent herabgesetzt worden. Leider seien große Ausgaben insbesondere für die Wehrmacht notwendig gewesen.

In seiner Rede erklärte Laval sodann die Maßnahmen auf, die er ergriffen habe. Wozu England Jahre gebraucht hätte, das habe er in vier Monaten geschaffen. Der Ministerpräsident wandte sich sodann gegen die ungerechten Kritiker seiner Tätigkeit und verwies auf die Gefahr einer Abwertung des Franken. Das Land werde übrigens in Kürze wählen und sich zu den Problemen äußern dürfen. Man täusche sich jedoch, wenn man glaube, die Regierung könne alles.

Im außenpolitischen Teil seiner Rede, die nichts wesentlich Neues enthielt, erklärte der Ministerpräsident, Frankreich werde dem Prinzip der kollektiven Friedenssicherung die Treue halten. Außerdem wandte er sich gegen die Auffassung, als ob der Pakt mit der Sowjetunion gegen eine dritte Macht gerichtet wäre. Der französische Botschafter in Berlin habe den Auftrag erhalten, dortige etwaige Bedenken in diesem Zusammenhang zu zerstreuen. Frankreich suche die Wege einer guten Nachbarschaft mit Deutschland. Laval schloß mit den Worten, er diene dem Franken und dem Frieden.

Paris, 27. November.

Die Rundfunkrede Lavals hat in der französischen Presse keine einheitliche Beurteilung gefunden. Insbesondere die Linkspresse greift Laval auf das heftigste an, während die großen Informationsblätter zur Mäßigung auffordern.

„EchodeParis“ schreibt, die Abgeordneten hätten noch 24 Stunden Zeit zur Überlegung. Stützen sie die Regierung, dann mögen sie wissen, daß sie damit ihr eigenes Urteil gesprochen haben. Frankreich hat dies satt bekommen.

Der Sozialistenführer Blum schreibt im „Peuple“: „Wenn Laval morgen in der Kammer gestürzt wird, dann wird er Frankreich in dem gleichen ungünstigen Zustand zurücklassen, in dem er es vorgefunden hat, vielleicht noch in einem schlechteren. Die Regierung hat die schlechten Arzneien umsonst verwendet. Es ist zu befürchten, daß jetzt auch die guten nicht mehr helfen werden.“

„Deuvre“ meint, die Lage ist derzeit unbestimmt, daß man sich hinsichtlich des morgigen Kampfes in der Kammer in keine Prophezeiungen einlassen könne. Das Ende dieses Kampfes sei ebenso unbestimmt wie das Ende eines Hazardspieles.

Ubler Mundgeruch

wirkt abstoßend; mißfarbige Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste beseitigt. Chlorodont gibt den Zähnen schimmernden Glanz ohne den Zahnschmelz zu beschädigen. Tube Din. 8.-, Jugoslav. Erzeugnis.

anstelle der bisherigen Verbindung durch Lashen. Das Letztere geschah, weil ein Teil der Untergrundbahngeräusche dadurch verursacht wurde, daß die Räder des Zuges an den Schienenköpfen, d. h. an den Verbindungsstellen zweier Schienen über den kleinen Zwischenraum der bei der bisherigen Lashenverbindung gelassen werden mußten, rieben.

Die Asbestauskleidung des Tunnels hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen. Man hatte erst gefürchtet, daß die dadurch verursachte Staubentwicklung die Geräuschdämmung wieder aufheben würde. Aber es hat sich im Gegenteil ergeben, daß der Staub noch eine weitere schalldämpfende Wirkung hat. Man hatte auch in Erwägung gezogen, Untergrundbahnwagen mit Doppelfeder zu bauen. Der Gedanke mußte aber fallen gelassen werden, weil dadurch die Ventilation in den Wagen behindert werden würde.

Die letzten Versuche betreffen eine neue Bauart der Wogen, bei der die Räder mit Metallschürzen besetzt werden. Man erhofft auch davon eine gewisse Schalldämpfung.

Merkwürdige Hochzeitsreise eines 80-jährigen

Der achtzigjährige Engländer William Arkuthnot Lane hat sich unlängst verheiratet und ist vor kurzem von seiner Hochzeitsreise zurückgekehrt. Diese Hochzeitsreise steht neben der merkwürdigen Heirat in diesem hohen Lebensalter augenblicklich im Mittelpunkt des englischen gesellschaftlichen Interesses. Der „junge“ Ehemann wollte sich nämlich durchaus nicht damit begnügen, einer der althergebrachten, gewöhnlichen Hochzeitsreisen zu unternehmen. Es sollte etwas Außergewöhnliches sein. Das fand er endlich in einer Reise in die Urwälder des Amazonasstroms. Viele Wochen hat das „junge Paar“ in den südamerikanischen Urwäldern zugebracht. Die grüne Hölle des Amazonas zog Mr. Lane gewaltig an. Oft schweifte er tagelang mit seiner Gattin in der Wildnis und galt bereits für verlohnen. Jetzt sind beide wieder in belebtere Gefilde zurückgeführt und wollen in diesen Tagen die Heimreise nach England fortsetzen. Der achtzigjährige Engländer berichtet, daß die Tage im Urwald ein herrliches Erlebnis gewesen seien. Seine Gattin hätte gleich ihm mutig den ständigen Gefahren getrotzt, und sie beide seien so begeistert von dieser Reise in die Wildnis, daß sie gedenken, die abenteuerliche Fahrt in das tropische Brasilien baldmöglichst zu wiederholen.

Ein Schönheitsalon für Männer

Seit in New York eine Miß Gloria Bristol einen Schönheitsalon für Männer eröffnet hat, interessieren sich in USA auch die Herren der Schöpfung für die Vorzüge der Kosmetik. Mancher Mann erwägt solange die Frage „Wie bleibe ich jung und schön?“, bis er eines Tages in dem Institut der Miß Bristol gelandet ist. Eins aber ist merkwürdig: Hier gibt es keine sog. „Laufschaff“, keine Gelegenheitskunden — es werden überhaupt nur Dauerkunden aufgenommen. Wer sich dem Schönheitsinstitut der tüchtigen jungen Dame anvertrauen will, muß gleich einen Abluß auf zehn Jahre machen. Das kostet die hübsche Summe von 250 Dollar, zahlbar sofort mit entsprechendem Skonto oder in tragbaren Ratenzahlungen! Dafür ist dann der Kunde berechtigt, sich zehn Jahre lang — wahrscheinlich die kritischen zehn Jahre lang! — regelmäßig sein Gesicht massieren zu lassen. Der Prospekt des Unternehmens garantiert für die Beseitigung aller Falten und Fältchen und Augenfäden. Jede „Sitzung“ dauert 3 ein halb Stunden. Es sollen bisher einige Kunden nach zwei Stunden nervös geworden sein. Einer hat nach drei Stunden einen Tobsuchtsanfall bekommen und alle Flaschen und Dosen in seiner Kabine kaputtgeschmissen. Dabei ist das völlig unbedeutend. Miß Gloria Bristol pflegt allen ihren Kunden zu versichern, daß sie wirklich in denkbar kürzester Zeit behandelt würden.

König Georg im eigenen Hause

Das Residenzschloß ist heute Parlamentsgebäude / Das Kronprinzenpalais in Athen / Schinkel soll einen Königspalast auf der Akropolis bauen

König Georg der Zweite von Griechenland hat nach seiner Rückkehr nach Athen nicht das Königsschloß, in dem sich jetzt das Parlament befindet, bezogen, sondern das alte Kronprinzenpalais.

In seiner Antwort auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters von Athen hat König Georg der Zweite seiner Freude Ausdruck gegeben, daß er am Fuße der Akropolis sein „geliebtes Athen“ wiedersehen und die Glückwünsche der hauptstädtischen Bevölkerung entgegennehmen könne. In den Dutzend Jahren, in denen der König fern von der griechischen Hauptstadt im Exil lebte, hat sich das äußere Bild Athens nur unwesentlich geändert. Nur ein Bauwerk ist dem König neu, das Grabmal des unbekanntem Soldaten, das erst vor einigen Jahren errichtet wurde. Daß sich der König unmittelbar nach seiner Ankunft sofort an diese Stätte begab und dort einen Kranz niederlegte, deutete in symbolhafter Form die enge Verbundenheit des Monarchen mit dem Schicksal seines Volkes an, das sich in diesem unbekanntem griechischen Kämpfer verkörpert.

Im übrigen wird der König Athen so wiederbetreten, so wie er es in der Erinnerung bewahrt hat. Er ist auch wieder in die Stätte seiner Kindheit, Jugend und kurzen Königsherrschaft zurückgekehrt, in den Kronprinzen-Palast, der auch Palais Royal genannt wird. Es ist ein einfacher und schlichter Bau, nicht einmal an einer Hauptstraße gelegen oder durch einen Platz in das Blickfeld des Beschauers eingeleitet, fast zu schlicht für einen König. Vielleicht wird aber die neue Ära in Griechenland durch den Bau eines Königspalastes eingeleitet, wobei man auf alte Pläne zurückgreifen kann.

Zwar besitzt Athen ein Königsschloß. Die Pläne hat niemand anders geliefert als Klenze, dessen Name mit der Baugeschichte Münchens unter König Ludwig dem Ersten von Bayern aufs engste verbunden ist. Man darf nicht vergessen, daß der erste König der Hellenen Otto ein Bruder Ludwig des Ersten war. Nicht nur, daß die bayerischen Farben Weiß-Blau in veränderter Streifenanordnung auch heute noch die Nationalfarben Griechenlands bilden, das künstlerische Fluidum, das im viernten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts von München ausging, strahlte auch bis nach Griechenland hinüber. Athen war zu Beginn der dreißiger Jahre ein kleiner Ort mit nur wenig Tausend Ein

wohnern. Erst das Haus Wittelsbach, das mit König Otto in Griechenland zur Regierung gelangte, hat in Athen die Grundlage für eine Residenzstadt eines Königreichs gelegt.

So ist es gekommen, daß der Münchener Baugeschichtler Klenze der geistige Vater für das Athener Residenzschloß geworden ist. Freilich ist es nicht so ausgeführt worden, wie es sich Klenze gedacht hatte. Es ist am Sintoma-Platz von Gärtner, der Klenzes Pläne frei verwendete, in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre errichtet worden, sodas es jetzt annähernd 100 Jahre alt ist. König Otto und nach ihm die Könige Georg der Erste und Konstantin haben darin gewohnt. Unter der Republik wurde das Schloß für die Zwecke des Parlaments umgebaut. Wollte Georg der Zweite in das Schloß seiner Väter einziehen, müßte es abermals großen baulichen Veränderungen unterworfen werden, auch würde es an einem geeigneten Gebäude für das Parlament fehlen. Man wird also den bisherigen Zustand belassen, bis vielleicht für den König ein neues eignes Schloß erbaut wird.

König Otto wollte ursprünglich auf der Akropolis einen Königspalast bauen. Klenze hatte vorgeschlagen, die alte Akropolis von den Bauwerkstätten früherer Jahrhunderte zu befreien. König Otto dachte an Schinkel, den berühmten Baumeister Berlins. Es blieb beim Entwurf. Heute müssen wir uns sagen, es war gut, daß es so gekommen ist. Die Akropolis, das Wahrzeichen Griechenlands und Athens ist freigebieben von allen Zutaten. Auch Georg der Zweite wird nicht auf sie hinaufziehen.

Untergrundbahngeräusch verdrängt in London

Die Londoner Bewegung gegen den Lärm, die bereits eine Reihe von Erfolgen erzielt hat, ist jetzt auch auf das sehr angedehnte Untergrundbahnnetz der englischen Hauptstadt erstreckt worden. Man hat Versuche gemacht, die außerordentlich erfreuliche Resultate ergaben.

Die Wände der Untergrundbahnstrecken zwischen den Stationen Goodge Street und Leicester Square wurden bis zur Höhe des Fußbodens der Züge mit Asbest verkleidet und die Gleise auf dieser Strecke geschwicht

Frauen sitzen ja, meint sie, wie die Dämmerung fünf oder sechs Stunden lang da, wenn sie die Gewißheit haben, dann schön wie Aphrodite aus dem Institut entlassen zu werden.

Aus Ljubljana

lu. Aus dem Sanitätsdienst. Ernann wurden zu Aspiranten-Honorärärzten die Volontäre des Krankenhauses in Ljubljana Dr. Josef S i a p a r für Slovenigrader und Dr. Leopold P o t o k a r für Celje.

lu. Trauung. Getraut wurde der Fabrikbeamte Lorenz S o r b a t aus Jarše mit der Beamtin Fr. Marie P i r c aus Radomlje.

lu. Trahllose Grüße an die jugoslawischen Emigranten. Radio Ljubljana wird Sonntag, den 1. Dezember um 23 Uhr nachts an die im Ausland lebenden Jugoslawen Grüße von den Angehörigen übermittelt. Interessenten wollen sich rechtzeitig im Studio in der Pleinševa cesta 34 einfinden. Gegen eine Gebühr von 10 Dinar werden dieselben vor dem Mikrophon an ihre Verwandten, Freunde und Bekannten im Auslande einige Worte der Begrüßung, jedoch keine Mitteilungen, richten können. In berücksichtigungswürdigen Fällen erfolgt die Vermittlung unentgeltlich. Wer zur angegebenen Zeit im Studio nicht erscheinen kann, kann zu einer anderen Zeit dorthin kommen und werden seine Grüße ohne Sondergebühr auf der Schallplatte festgehalten werden, die dann zur festgesetzten Zeit die Worte in den Meter senden wird. Die im Ausland befindlichen Jugoslawen sind von den Interessenten aufzufordern, zur festgesetzten Zeit am Apparat zu sitzen.

lu. Wasserversorgung. In Otoče in Obertraun wurde dieser Tage die Wasserleitung beendet, sodaß das Dorf und die Umgebung gesundes Trinkwasser in genügender Menge erhalten. Das Lož-Tal in Innertraun leidet schon seit jeher an Wassermangel, weshalb die Wasserversorgung dort von größter Wichtigkeit ist. Jetzt ist eine Aktion eingeleitet worden, die den Zweck verfolgt, die riesigen Wassermassen der Grotte Krizna jama in der Nähe der Stadt Lož zu erfassen und damit alle Ortschaften des Tales zu versorgen. Die Oberfläche des unterirdischen Sees liegt etwa 40 Meter über der Talhöhe und müßte durch einen 850 Meter langen Tunnel zugeleitet werden. Die Banatsverwaltung dürfte das Projekt wärmstens unterstützen und entsprechende Summen zur Verfügung stellen.

lu. Für das traditionelle Journalistenkonzert, das am Staatsfeiertag, den 1. Dezember um 20 Uhr im Labor-Saal abgehalten wird, herrscht überall das lebhafteste Interesse. Mitwirkende sind der gemischte Chor der „G l a s b e n a M a t i c a“, deren D r e h e s t e r v e r e i n, die F l e i n e n H a r m o n i k a p i e l e r aus Ljubljana sowie die Primadonna Frau S j u n g j e n a c und der Opernsänger P e t r o v i č.

lu. Das modernste Schulgebäude dürfte in Balde die Stadt K r a n j erhalten. Die vorgelegten Pläne sehen einen Monumentalbau vor, der einen Aufwand von rund 5 Millionen Dinar erheischen wird.

lu. Für die Erhaltung des Obergymnasiums in Ročevje wurde eine Aktion eingeleitet, die entscheidende Schritte bei den zuständigen Stellen vorzieht. Bekanntlich beschloß das Unterrichtsministerium, das achtklassige Gymnasium in ein vierklassiges umzuwandeln, wodurch 106 Schüler betroffen erscheinen.

lu. Automatische Telephonzentrale in Wob. Nach Beograder Meldungen hat der Ministerrat den Beschluß des Postministeriums, für die Unterbringung der automatischen Fernsprechzentrale in Wob das Haus des dortigen Besitzers Albin J z l a r anzukaufen, genehmigt. In den Budgetzwölfteft ist eine Summe von 2.500.000 Dinar vorgezehen, die für die Anschaffung der Zentrale samt ihren Familien in Bohinjka B i j e r i c a, J e s e n i c e u. R a d o v l j i c a verwenden wird.

lu. Abgängig ist seit Sonntag nachts der 50-jährige, in der Spinneret in Vitija beschäftigte Meister Johann J a n e z i č. Er ging von einer Tischrunde im dortigen Gasthaus nach Hause, wo er jedoch nicht eintraf. Er hatte einen Betrag von 1500 Dinar bei sich. Man vermutet, daß er beim Passieren der Sava-Brücke überfallen, beraubt und in den Fluß gestürzt worden ist. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 28. November 1935

Maribor als Wintersportzentrum

Mit dem Autobus ins Stigegebiet, aber keine Möglichkeit einer Talfahrt / Helfet den Wintersportlern!

Maribor beginnt in der Geltendmachung seines Fremdenverkehrs auch immer mehr als Wintersportzentrum hervorzutreten. Der nahe Bacher bietet auch hierfür alle Voraussetzungen, sodaß man in den letzten Jahren tatsächlich einen lebhaften Zustrom von Wintergästen feststellen konnte. Die lokalen Fremdenverkehrsstellen und nicht zuletzt auch die sportlichen Vereinigungen entfalten stets auch eine emsige Werbetätigkeit und schon für die kommende Saison liegt bereits ein neuer Wegweiser durch das Schneedorado des Bachers auf, in dem wiederum auf alle Vorzüge verwiesen wird.

Gewiß, der Bacher besitzt in seiner majestätischen Mittelgebirgsformation ganz außerordentliche Vorbedingungen, eben das Winterportdorado dieses Landes zu werden. Die Höhenlage, die abwechslungsreich zwischen 1000 und 1500 Meter schwankt, die völlig abgeschlossene Lawinengefahr, der Schneereichtum des sich über 60 Kilometer hinziehenden Gebietes und die Vielfältigkeit des nunmehr in einem Duzend von anheimelnden Berggütern übersäten Terrains sind gewiß Vorzüge, um die so manches Stigegebiet unserer Bacher beneiden kann, doch tritt ein Nachteil, der jeden Besucher verleidet, allzu kraß zu Tage: das ist der Mangel jedweder Abfahrtsmöglichkeit.

Jedermann weiß, daß gerade die Abfahrt den Höhepunkt jeder Skiwanderung bedeutet, weshalb gerade die Abfahrten von allen Wintersportlern bevorzugt werden. Mit der Schaffung einer zügigen Abfahrt durch das östliche Randgebiet des Bachers würde Maribor das Endziel so manchen Skiläufers

werden, dies umso mehr, als mit der nahenden Fertigstellung der Bacherstraße die einzigartige Möglichkeit geboten sein würde, mit dem Autobus mitten ins Stigegebiet zu gelangen, von dem sich eine ungleich schönere und genugvolle Talfahrt eröffnen würde. Mit der Schaffung dieser Abfahrtsstraße ist die weitere Entfaltung der Draustadt als Wintersportzentrum derart eng verbunden, daß von einem regelrechten Wintersportbetrieb erst dann die Rede sein kann, wenn aus dem hochgelegenen Dorado die Möglichkeit einer gefahrlosen Talfahrt geboten wird.

Es ist schon höchste Zeit, daß allbides von den maßgebenden Faktoren ernstlich in Erwägung gezogen wird. Wenn die Stadt mit dem Zustrom von Fremden rechnen und dieser ist im Winter nur durch den Wintersport möglich, dann muß endlich etwas unternommen werden, um den Bacher tatsächlich als 100-prozentiges Stigegebiet vorzustellen. Die Ausholung wäre doch nicht mit solchen Opfern verbunden, zumal nur ein unbedeutender Streifen in Frage kommen würde, andererseits nur die Verbindung zwischen bereits vorhandenen Pisten und Blößen herzustellen wäre. Die Stadtgemeinde sowie die Fremdenverkehrsstellen sollen nun doch einmal zugreifen und mit der Trassierung zumindest einer einzigen Stabfahrt den Ruf unserer Stadt als Wintersportzentrum auf eine reale Grundlage bringen. Dann erst werden die vielen Werbeaktionen für den lokalen Fremdenverkehr den erhofften Erfolg haben, von dem sich unsere Stadt letzten Endes doch sehr viel verspricht.

Slomšek-Feier

Anlässlich des 1050. Todesjahres des hl. Method ordnete das fürstbischöfliche Ordinariat ein dem Gedächtnis der slowenischen Apostel Cyril und Method gewidmetes Jubeljahr an. Eingeleitet wurden die im Rahmen dieses Jubeljahres vorgesehenen Festlichkeiten mit einer imposanten Slomšek-Feier, die Dienstag, am 135. Geburtstag des Kirchenfürsten, der das Bistum Lavant von St. Andra nach Maribor verlegt hatte und der geistige Führer seines Volkes war, vom Gesangsverein „M a r i b o r“ im Unionaal veranstaltet wurde. Der Saal war dicht gefüllt. Anwesend waren u. a. Fürstbischof Dr. T o m a z i č mit seinem Stab, dem Bischof von Skopje Dr. G n i d o v e c, Bürgermeister Dr. J u b a n mit dem Vizebürgermeister Z e b o t, die Bezirkshauptleute Dr. P o p o v i č und Dr. S i s t a, die Geistlichkeit usw. Auch aus der Umgebung waren zahlreiche Besucher erschienen.

Eingeleitet wurde der Abend mit einer Festrede des Professors Dr. S u s n i č, der die Bestrebungen des slowenischen Volkes, von der päpstlichen Kurie die Seligsprechung Slomšeks zu erwirken, hervorhob und die Bedeutung des Wirkens der Apostel Cyril und Method unterstrich. Bischof Dr. G n i d o v e c und Fürstbischof Dr. T o m a z i č richteten an die Anwesenden ebenfalls einige Worte und sprachen über die Bedeutung der Beatifikation des Bischofs Slomšek für das slowenische Volk.

Das darauffolgende Konzert wurde vom Gesangsverein „Maribor“ unter der Leitung des Dirigenten G a s p a r i č bestritten, ferner von den Schülerinnen der Mädchenbürgerschule „Slomšek“, den Schülerinnen der Anstalt der Schulschwester sowie der Musikkapelle „Danica“ unter der Leitung des Kapellmeisters G e r m. Die Mitwirkenden erwarren unter dem Publikum reichen Beifall.

Erklärung

Der unterzeichnete Wirtschaftsverein, r. G. m. b. H. in Maribor, erklärt mit Rücksicht auf die in diesem Blatte am 17. und 21. d. gebrachten unwarren Meldungen folgendes:

1. Die Meldungen unter der Aufschrift „Eine neue Affäre in Maribor“ sind insoweit unrichtig und ungenau, als sich dieselben auf die unterzeichnete Genossenschaft bzw. Leitung derselben beziehen.

2. Die Anwürfe wegen der Manipulationen beim Obstexport sowie daß dabei mehrere Lieferanten um große Summen geschädigt worden seien, nehmen wir nicht zur Kenntnis, da von den Lieferanten niemand geschädigt worden ist, insbesondere nicht seitens der übrigen Ausschuhmittglieder. Die Person, die die Anzeige erstattet und anscheinend auch Ihr Blatt informiert hatte, wurde wegen ihrer Manipulationen, die auf Rechnung der Genossenschaft gingen, am 13. d. der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

3. Infolge der in der Deffentlichkeit vorgebrachten Anwürfe haben der Kredit und das Ansehen der Genossenschaft empfindlich gelitten, weshalb es evident ist, daß nur das Gericht die Angelegenheit bereinigen und den Schuldigen zur Strafverantwortung ziehen kann.

4. Die vorgeworfenen Manipulationen ließ sich der Urheber der oberrwähnten Meldungen zuschulden kommen, dem der gesamte Obstexport, wie auch der Verkauf anvertraut waren und der sich den ganzen Geldverkehr angeeignet hat, indem er in der letzten Zeit mit der Genossenschaft überhaupt nicht mehr abrechnete. Aus diesem Grunde mußte derselbe aus der Mitgliedschaft der Genossenschaft ausgeschlossen werden.

Wirtschaftsverein in Maribor, r. G. m. b. H. in Maribor.

(Gospodarsko društvo v Mariboru, reg. zadruga z o. z. v Mariboru).

m. Feierliche Begehung des Staatsfeiertages. Wie in früheren Jahren, wird der Staatsfeiertag am 1. Dezember auch heuer festlich begangen werden. Um 10 Uhr zelebriert Fürstbischof Dr. T o m a z i č in der Domkirche unter großer Affistenz ein Hochamt mit Te Deum, dem auch die Spitzen der Behörden beiwohnen werden.

m. Gottesdienste in der Eisenbahnerkolonie. Seit Allerheiligen werden im Kindergarten der Schulschwester in der Frankopanova ulica inmitten der Eisenbahnerkolonie an Sonntagen Gottesdienste abgehalten. Fortan werden dieselben täglich abgehalten werden, u. zw. an Werktagen um 6.45 und an Sonn- und Feiertagen um 7.30 und 9.30 Uhr.

m. Die große Solol-Abend, die am Vorabend des Staatsfeiertages, d. i. Samstag, den 30. d. im Stadttheater stattfindet, gewinnt umso mehr an Bedeutung, als sich uns dabei auch die beiden Olympiabanditen Konrad G r i l e c und Jože P r i m o z i č mit den für die kommenden Olympischen Spiele in Berlin bestimmten Freilübungen vorstellen werden. Gleichzeitig werden die beiden Meisterturner auch am Gerät ihr Können zur Schau bringen. Das übrige Programm des Abends, das von der Militärkapelle mit der Staatshymne und mit Smetanas Festouvertüre eingeleitet wird, enthält Gerät- und Freilübungen sämtlicher Abteilungen des Solol Maribor-Matica.

* E I N E N G R O S S E N N I K O L O R U M - M E L veranstaltet die „Grafika“ am Samstag, den 30. d. M. im Gasthause „Grmek“ in Studenci, zu dem alle Tanzlustigen höflichst eingeladen sind. Geschenke werden ab 14 Uhr dortselbst übernommen.

m. Billige Mittelmeerfahrten. Der Dampfer „Kraljica Marija“ wird gegenwärtig in England modernisiert. Nach Fertigstellung des Umbaues wird das Schiff einige Fahrten auf der regelmäßigen Levantelinie vornehmen, worauf der Dampfer wieder seinem eigentlichen Zweck, Bergungsfahrten, zugeführt wird. Die erste Fahrt ist für die Zeit vom 4. bis 27. April angelegt und wird bis zu den Kanarischen Inseln führen. Die Mittelmeerfahrten mit diesem großen und schönen Schiff gehören zu den angenehmsten und auch billigsten Ausflügen, wenn man die Dauer der Reisen, die Fülle des Gesehenen und den Komfort in Betracht zieht. Interessenten wollen sich an das Reisebüro „P u t n i“ wenden, wo erschöpfende Informationen über alles mißenswertes erteilt werden.

m. Die Feiertage für die Einreichung der Gebäudesteuererklärungen für das Jahr 1936 wurde im Sinne einer Entscheidung des Finanzministeriums bis Ende November d. J. verlängert. Die Hausbesitzer werden eingeladen, die Einbeurteilungen bis spätestens Samstag, den 30. d. einzureichen, um die im Steuergesetz vorgesehenen Folgen zu vermeiden.

m. Abonnement B, nicht A! Die heute, Donnerstag, stattfindende Reprise der jugkräftigen Operette „Majda“ von Marian Kozina findet nicht für das Abonnement A, wie irrthümlich berichtet wurde, sondern für das Abonnement B statt.

m. Tanzabend im Theater. Die Zagreber Tanzkünstlerin Mercedes G o r i č - P a v e l i č veranstaltet am 7. Dezember im hiesigen Theater einen Tanzabend.

m. Dankagung. Dem in den Ruhestand getretenen Mitglied des Mariborer Theaterensembles Frau Stefanie D r a g u t i n o v i č sind anlässlich der Begehung des 40-jährigen Bühnenjubiläums am vergangenen Samstag so viele Beweise der Verehrung und Wertschätzung zugekommen, daß sich die Künstlerin außerstande sieht, jedem einzelnen für die Sympathiebeweise zu danken, weshalb sie sich gezwungen sieht, ihren innigstgefühlten Dank auf diesem Wege auszusprechen. Vor allem gilt ihr Dank der Stadtgemeinde, dem Fürstbischof Dr. T o m a z i č, der Theaterleitung, den Kollegen,

den Frauenvereinen und verschiedenen Organisationen sowie den Spendern von Präsenzen.

m. Die orthodoxe Kirchengemeinde verständigt auf diesem Wege die Mitglieder, daß am 1. Dezember um 10 Uhr ein feierlicher Gottesdienst stattfinden wird, dem um 9 Uhr eine liturgische Andacht vorausgehen wird.

m. Sonderfahrt zur Westrovic-Ausstellung nach Graz, nach Berlin, Prag, Wien und Warschau wird Jugoslawiens berühmtester Bildhauer Ivan Mestrovic nun auch in Graz eine Auswahl seiner Schöpfungen ausstellen. Das hiesige „Putnik“-Büro veranstaltet aus diesem Anlaß am 4. und 8. Dezember zwei Sonderfahrten zum Besuch der Ausstellung nach Graz. Der Fahrpreis stellt sich auf 75 Dinar. Gleichzeitig mit der Anmeldung kann im Reisebüro des „Putnik“ auch die Eintrittskarte für die Ausstellung zum ermäßigten Preise gelöst werden.

m. Herzlicher Diskussionsabend. Der Mariborer Ärzteverein veranstaltet morgen, Freitag, um 17 Uhr gemeinsam mit den Ärzten des Allgemeinen Krankenhauses einen wissenschaftlichen Arztabend, in dessen Rahmen der Assistent der internen Abteilung Dr. Stane Lutman einen Vortrag über die Diätetik der Kranken halten wird. Der Vortrag, der auch Demonstrationen von Kranken umfaßt, findet in der internen Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses statt. Alle Ärzte sind eingeladen.

m. Cafe „Astoria“ veranstaltet Freitag, den 29. d. einen klassischen Abend zur Erinnerung an Liszt. Programm: Zweite und zwölfte Rhapsodie sowie große Phantasie „Sizilien bei Vesp“, ferner Jaz, Godard, Dvorak und Schubert. Alle Liebhaber klassischer Musik höflichst geladen. Beginn 20.30. Nach dem Programm Unterhaltungsmusik. Es spielt die beliebte Kapelle Ritter. Gemöhnliche Preise.

m. An der Boltzuniversität spricht heute, Donnerstag, a. g. Univ. Prof. Dr. R. v. a. l. aus Zagreb über Rom als Hauptstadt des neuen Diktators. Morgen, Freitag, wird der Vortragende die italienischen Aspirationen auf das Mittelmeer beleuchten. Beide Vorträge begleiten zahlreiche fotografische Bilder.

m. Das Protektorat des heutigen Akademikerabends, den der hiesige Verein der Jugoslawischen Akademiker bereits zum 15. Male veranstaltet, hat in diesem Jahre der Rektor der König Alexander-Universität in Ljubljana Dr. M. S. a. m. e. übernommen. Gewiß eine schmeichelhafte Anerkennung der Vereinstätigkeit.

m. Der Slowenische Gewerbeverein lädt alle Meister und Meisterinnen ein, anlässlich der Eröffnung der Gewerbewoche am Staatsfeiertag, den 1. Dezember, um 8 Uhr dem Gottesdienst in der Domkirche samt Gehüfen und Lehrlingen vollständig beizuwohnen. Um 10 Uhr findet im Saale des Apollo-Kinos im Kasinogebäude die Verteilung der Preise und Diplome an jene Gehilfen und Lehrlinge statt, die ihre Erzeugnisse in der Mariborer Festwoche ausgelegt haben. Um 11 Uhr beginnt im Gambelinusaal eine große Manifestationsversammlung der Gewerbetreibenden, in der aktuelle Fragen behandelt werden. Den Abschluß der Gewerbewoche bildet ein Gesellschaftsabend, der für Samstag, den 7. Dezember um 20 Uhr im Gambelinusaal angelegt ist.

m. Jugendkonzert. Wie in den früheren Jahren, veranstaltet der Unterstützungsverein für arme Kinder am Staatsfeiertag, den 1. Dezember nachmittags im Unionsaal ein Jugendkonzert, dessen Leitung der Lehrer B. S. u. t. e. r. s. i. übernommen hat. Das Orchester bringt die klassische Kindersymphonie von Haydn zum Vortrag. Der zur Bekanntheit bekannte Knabenchor singt einige neue Lieder, die durch diesen Chor zum ersten Mal vorgeführt werden. Die kleinen Harmonikspieler des Jugend-Rotkreuzes treten mit einem Großteil ihres Programms auf, mit dem sie im Ausland so große Erfolge erzielt haben. Der Reinertrag des Konzertes ist zur Unterstützung notleidender Schüler bestimmt.

m. Ein Schandfeuer vernichtete gestern vormittags das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Strašnik in Besterica. Am Brandplatz waren die Feuerwehren von Maribor und Kamnica erschienen, die ein weiteres Vorgehen verhindern konnten.

Zunehmend beträgt der Schaden 50.000 Dinar.

m. Der Verein der Kronen-Alpenkrieger der ehemaligen Südbahn gibt bekannt, daß die Monatsbesprechungen diesmal wegen des Staatsfeiertages nicht am 1., sondern am 8. Dezember stattfinden.

* Stille des Mariborer Stills. Jeden Mittwoch Stillsymposium für Damen und Herren. Im Winter Kurse für Kinder, Anfänger, Gesellschaften und sonstige Interessenten in Maribor und beim „Bohroft dom“. Anmeldungen und Informationen schriftlich oder mündlich zurückerufen 8 (Zwielengeschäft Stofec).

m. Festgenommene Werbeschmuggler. An der Staatsgrenze nächst Gleiburg wurden von den österreichischen Grenzorganen zwei Männer aufgegriffen, die im Begriffe waren, geschmuggelte Pferde aus Jugoslawien nach Österreich zu schaffen. Beide, die als unverbesserliche Schmuggler bekannt sind, wurden den jugoslawischen Behörden überstellt.

m. Wetterbericht vom 26. November, 8 Uhr: Feuchtigkeitmesser — 4, Barometerstand 741, Windrichtung NE, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* „Velika kavarna“ bietet schönes Programm bei billigen Konsumtionspreisen. 12590

* Bezel, Madonje. Samstag, Sonntag. Kurtschmaus. Konzert. 12560

* Der 1. Radfahrerverein der Textilarbeiter für das Drauhana in Maribor veranstaltet am Sonntag, den 30. November d. J. in der Gambelinushalle eine große Nikolaifester mit Tanz. Alle Freunde des Vereines und Sportler sind herzlichst eingeladen. Eintritt frei. Beginn um 21 Uhr. Geschenke werden in der Gambelinushalle von 15—20 Uhr entgegengenommen. 88

* Der Schiffenausflug beim Handelsgremium in Maribor ladet das P. T. Publikum zu einem Nikolaabend am Samstag, den 30. November im „Radodni dom“ ein. Der Erlös ist für die Unterstützung beschäftigungsloser Handelsangestellter bestimmt. Es konzertiert die Jazzkapelle der Mariborer Stadtkapelle. 89

b. Der Schlemihl. Ein Roman vom Leben Adelberts von Chamisso. Dargestellt von J. Natonek. Verlag Albert de Lange, Amsterdam. Hans Natonek zeichnet Leben und Figur des Dichters Adelbert von Chamisso, dessen Märchen vom Peter Schlemihl, vom Mann, der seinen Schatten verlor, weltberühmt wurde, Chamisso, Emigrant der französischen Revolution wird preussischer Offizier, diätet in deutscher Sprache und fühlt sich doch als Fremder in seinem neuen Vaterlande. Durch die großen Zeitereignisse wird er zwischen Preußen und Frankreich hin- und hergerissen. Seine endliche Heimkehr nach der großen Schlemihlode, einer phantastischen Weltumsegelung, hat eine tiefmenschliche Prägung. Eine lebenswerte Hans- im Glückfigur hat er so gleichsam die Dichtung erlebt, die er vorausahnend in seinem Peter Schlemihl schreibt.

Apothekennachdienst
Donnerstag: Vidmar und Savošt.
Freitag: Minarik und König.

Aus Celje

c. Die Rechnungsabläufe der Stadtgemeinde Celje und ihrer Unternehmungen für das Verwaltungsjahr 1934 sowie die Rechnungsabläufe der ehemaligen Gemeinde Celje-Umgebung für das Verwaltungsjahr 1934-35 bis einschließlich den 31. August d. J. liegen bis zum 20. November im Zimmer der städtischen Rechnungsführung während der üblichen Amtsstunden zur allgemeinen Einsichtnahme auf. Unfällige Bemerkungen und Beschwerden sind beim Stadtmann Celje schriftlich einzureichen.

c. Evangelischer Gottesdienst. Anlässlich des Staatsfeiertages findet der Gottesdienst am 1. Dezember (Sonntag) um 9 Uhr vormittags statt.

c. Zur Feier des Gewerbetages. Die Gewerbetreibenden feiern am 1. Dezember den Gewerbetag. Die Tochtervereinigung des Verbandes jugoslawischer Gewerbetreibender (DND) in Celje wird diesen Tag um 9 Uhr vormittags im kleinen Saal des „Radodni dom“ festlich begehen. In den Straßen

der Stadt werden Abzeichen verkauft. Am Vorabend findet im Anschluß an die Feier des Sokols im großen Saal des „Radodni dom“ ein Tanzabend statt.

c. Beflaggt die Häuser! Das Bürgermeisteramt richtet an die Bevölkerung, insbesondere an alle Hausbesitzer in Celje, die Forderung, anlässlich des Staatsfeiertages am 1. Dezember die Häuser zu beflaggen. Zulässig sind nur die Staatsfahnen.

c. Achtung! Wir machen anlässlich der gegenwärtigen Witterungsverhältnisse darauf aufmerksam, daß bei plötzlich eintretender Winterglätte die Hauseigentümer nach den bestehenden ortspolizeilichen Vorschriften zur Befreiung der Gehbahnen verpflichtet sind.

c. Vortrag. Ueber die Reise des akademischen Gesangchors in Ljubljana (Leitung F. Marolt) durch Griechenland und Ägypten im vergangenen Sommer und über dessen Erfolge im Orient spricht Montag, den 2. Dezember im Rahmen des katholischen Kulturverbandes im Saal der „Ljudsta posojilnica“ Herr Julius S a v e l i j aus Celje. Gütlich willkommen!

c. Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana hält Dienstag, den 3. Dezember im Beratungszimmer des Handelsgremiums der Stadt Celje (Kazlagova ulica 8, Parterre, links) einen Amtstag für Celje und Umgebung ab. Der Parteienverkehr findet zwischen 8 und 12 Uhr statt.

c. Nikolaibescherung des Stills. Am Donnerstag, den 5. Dezember findet, wie bereits kurz angekündigt, die Nikolaibescherung des Stills im Klubsaal statt. Die Leitung hat sich entschlossen sowohl die Feste für die Kleinen als auch die Großen am gleichen Tage abzuhalten. Für die Kleinen erscheint der Nikolo um halb fünf Uhr nachmittags, für die Großen um 8 Uhr abends. Wegen der Geschenke bitten wir alle Schenkenden, die Pakete deutlich mit dem Namen des zu Beschenkenden zu versehen, wobei noch bei Kindern das Wort „Kind“ dazugesetzt werden soll. Die Geschenke können ab 2 Uhr nachmittags im Klubsaal oder Klubüberl abgegeben werden, wo sie übernommen werden. Weitere Nachrichten folgen.

c. Zwischen zwei Flüssen eingeklemmt. Am rechten Sannufer in Polule wurde ein Fischer zwischen zwei Flüssen eingeklemmt, wodurch sein linkes Bein stark verletzt wurde. Der Rettungsdienst brachte den Verunglückten ins Krankenhaus nach Celje.

Verstopfung

regelwidrige Gärungsvorgänge im Dickdarm, schlechte Verdauung, sowie Kopfschmerzen infolge Stuhlverhaltung werden durch das natürliche

„FRANZ-JOSEF“

Bitterwasser — ein Glas voll früh nüchtern — rasch behoben.

Od min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15 135 od 25. V. 1935.

Aus Ptuj

p. Todesfälle. In Oresje ist die Besitzerin Roja Kostar im Alter von 67 Jahren gestorben. Ferner verschied in Rahljeva das der Besitzer Josef Mauko im Alter von 76 Jahren. R. i. p!

p. Die Jenko-Feier, die Dienstag abends im Stadttheater stattfand, nahm einen erhebenden Verlauf. Am Programm standen verschiedene Konzertpunkte sowie ein Vortrag des Musikpädagogen J a s i über die Bedeutung Davorin Jenkos für die jugoslawische Musikkultur. Außer dem Sängerkor der „Glasbena Matica“ traten als Solisten Frau B o s n j a t u n d Herr S v a g e l j auf. Der Feier, die sehr gut besucht war, wohnten auch die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden bei.

p. Todeskurz in die Drau. Kürzlich weihte die 34jährige Besitzerin Anna K u j e c aus Gajevci im elterlichen Weingarten in Zavrč. Trotz der späten Stunde und der Warnungen der Angehörigen machte sich das Mädchen allein auf den Heimweg. Am schmalen Fußweg oberhalb des steilabfallenden Draufers, der in letzter Zeit infolge der Abrutschungen teilweise zerstört wurde, dürfte sie plötzlich den Boden unter den Füßen verloren haben und in die Drau gestürzt sein. Tags darauf fand man am Ufer noch den Korb des vermissten Mädchens, während auf einer Insel ein kleines Jag aufgefunden wurde, das ebenfalls die Verunglückte mit sich getragen hatte.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Donnerstag, den 26. November um 20 Uhr: „Rojka“. U. S.
Freitag, 26. November: „Gefährliche“.
Samstag, 30. November um 20 Uhr: „Sokol-olabane“.
Sonntag, 1. Dezember um 15 Uhr: „Sokol-olabane“. — Um 20 Uhr: „Polenbint“ bei ermäßigten Preisen.

Lau-Kino

Burg-Lomino. Nur bis einschließlich Freitag das große Schauspiel „Viehe Lieber“ mit Michko Meint, Albert Bassermann und Hans Jaray. — Samstag Premiere des großen Abenteuerfilms aus dem malaiischen Dschungel „Wilde Frucht“. Eine erschütternde Ton- und Bilderreportage des berühmten Raubtierjägers Frank Buch in deutscher Fassung. Samstag um 14 Uhr und Sonntag um 11 Uhr der Expeditionsfilm „Alu“ aus dem Leben der Eskimos zu ermäßigten Preisen.

Union-Lomino. Heute zum letzten Mal der tschechische Spielfilm „Die goldene Katharina“. Freitag folgt der große Schloßer „Artisten“ mit Harry Piel. Der hundertste Harry-Piel-Film ist nicht nur eine Meisterleistung der Regiearbeit, sondern auch eine Höchstleistung des Artisten Harry Piel. Seine liebsten Partner waren seit jeher die Tiere. Die Bilder mit den Tieren sind spannend und unerhört packend.

Aus dem Inland

i. Die Somborer gegen die Abänderung des Stadtnamens. In Sombor ist eine große Bewegung gegen die Absicht entstanden, die Stadt in „Brankovicevo“ umzutauschen. Der Stadtrat wird in einer Sitzung feierlich erklären, daß einer etwaigen Namensänderung nicht zugestimmt wird.

i. Gebete für den Frieden. Der Erzbischof von Beograd, P. Rajael K o d i c, hat den Pfarrämtern seiner römisch-katholischen Diözese Gebete für die Erhaltung des bedrohten Weltfriedens angeordnet, der, wie er in seinem Erlaß schreibt, die Sehnsucht der Völker sei.

i. Kroatische Bauern helfen sich selbst. Wie aus Karlovac berichtet wird, haben die Bauern für die Notgebiete Bosniens und Dalmatiens 10.000 Kilogramm Mais, fast 1000 Kilogramm Weizen, 400 Kilogramm Erbsen und 7500.— Dinar in Geld aufgebracht.

i. Der Bau der Adriastraße bei Sibenik. Wie aus Sibenik berichtet wird, sind an dem Bau der Adria-Autostraße bei Sibenik 520 Arbeiter beschäftigt. Die Arbeiten schreiten rüstig fort.

i. Gefakte Inzeratenschwindler. In der letzten Zeit machten einige „Inzeratenaquireure“ Zagreb unsicher, indem sie bei Kaufleuten Aufträge durchführten, die Anzahlung für sich verbrauchten und das Geld immer wieder von neuem versuchten. Der Polizei gelang es nun, zwei Schwindler zu überführen und dem Gerichte einzuliefern.

i. Lebenslängliches Zuchthaus für einen Mörder. Vor dem Zagreber Kreisgericht wurde ein gewisser Viktor B r h o v j i, der seine Geliebte Anna Borovec mörderisch ermordet und beraubt hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt, der sich dreitägige Bedenkzeit ausbot, forderte in seinem Plaidoyer den Galgen.

An die P. T. Abonnenten!

In der heutigen Nummer der „Maribor Zeitung“ legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterlag scheln bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen.

Verwaltung der „Mariborer Zeitung“.

Wirtschaftliche Rundschau

Deutsch-jugoslawischer Güterverkehr

Der große Clearingsaldo nur durch erhöhte deutsche Importe zu decken

Es läßt sich nicht verkennen, daß nun auch bei uns zu bemühen beginnt, den Forderungen der ausländischen Märkte sich mehr und mehr anzupassen. Es liegt ein umfangreiches Umstellen in der Erzeugung, besonders im Ausbau neuer landwirtschaftlicher Kulturen, ein.

Deutschland wird der große Kunde Jugoslawiens nur dann sein und bleiben können, wenn es mit den Erzeugnissen seiner Industrie bezahlen kann, d. h. wenn Jugoslawien den wirklich ernsthaften Willen zeigt, auch seinerseits alles zu tun, um den Import aus Deutschland so groß zu machen, wie es eben geht.

Augenblicklich scheint das auf den ersten Blick der Fall zu sein. Deutschland steht in der Einfuhr Jugoslawiens an erster Stelle, und zwar vor Italien, der Tschechoslowakei, Österreich, England, Frankreich usw. In der Ausfuhr steht Italien an erster Stelle, und zwar vor England, das die dritte einnimmt.

Im Laufe der letzten anderthalb Jahre hat sich im jugoslawisch-deutschen Clearingverkehr eine Spitze zugunsten Jugoslawiens gebildet, die heute etwa 350 Millionen Dinar ausmacht. Dieser hohe Saldo hat dahin geführt, daß Deutschlands Lieferanten in Jugoslawien heute länger als sechs Monate auf den Eingang ihrer Gelder warten müssen. Die Folge dieses Zustandes ist naturgemäß, daß nicht ganz kapitalkräftigen Exporteuren in Jugoslawien der Wenz ausgeht, und daß so sehr oft auch beim besten Willen Geschäfte nicht zustande kommen, die durchaus erwünscht wären. Die weitere Fol-

ge ist natürlich, daß der Gesamtumfang des jugoslawisch-deutschen Handelsverkehrs nicht das Ausmaß erreicht, das bei besserem Funktionieren des Clearings wohl mit Sicherheit zu erwarten wäre.

Nun ist es aber in Wirklichkeit nicht einmal so, wie diese Clearingspitze zu belegen scheint: daß nämlich Deutschland für 350 Millionen Dinar mehr von Jugoslawien gekauft habe als Jugoslawien von Deutschland. Die Dinge liegen vielmehr so, daß der deutsche Kunde den Gegenwert für seine Bezüge aus Jugoslawien, in der Hauptsache industrielle Rohstoffe oder Erzeugnisse der Landwirtschaft, sofort und hundertprozentig auf das Clearingkonto bei der Deutschen Reichsbank einzahlt, während Jugoslawien im allgemeinen die aus Deutschland bezogenen schweren Maschinen, gewissen Heeresbedarf, ganze Fabrikrüstungen und vieles andere in mehrjährigen Raten begleicht, sodaß demnach in den monatlichen Clearingauszügen der jugoslawischen Nationalbank lediglich die am Ersten des Monats fälligen Raten erscheinen.

Nach jugoslawischer Auffassung halten sich in Wirklichkeit die Lieferungen nach Deutschland und die Bezüge von dort heute ungefähr die Waage. Auch Jugoslawien vertritt den Grundsatz: „Wir kaufen so viel bei euch, wie ihr bei uns“!

Trotz alledem ist man auch bei uns allgemein überzeugt, daß sich der große Clearingsaldo nur dann abbauen und das gegenseitige Verhältnis auf eine bessere Grundlage stellen läßt, wenn die Güterbezüge aus Jugoslawien erhöht werden. Dies ist auch die einmütige Ansicht der meisten Wirtschaftsorganisationen.

Der Weinmarkt

In der Republik und in den Weinbauenden Ländern hat sich die Lage am Weinmarkt auch in der vergangenen Woche nicht wesentlich geändert. In einigen Gegenden hat sich die Situation sogar etwas verschlechtert. Im allgemeinen herrscht im Weinhandel eine zunehmende Stagnation. Größere Weinhändler beschränken sich auf Gelegenheitskäufe von größeren Partien. Die Gastwirte decken nur ihren laufenden Bedarf für einen oder höchstens zwei Monate ein. Der Geldmangel und die unbefriedigende Kaufkraft der Verbraucher lassen größere Eindeckungen nicht zu. Der gesamte Umsatz in der Vorwoche wird auf höchstens 500 Hektoliter geschätzt, was im Verhältnis zu den großen Vorräten ein verhältnismäßig kleiner Bruchteil ist. Die ganze Menge wurde größtenteils nur aus besseren Weinbeizen abgesetzt, es handelt sich somit nur um bessere Ware, wogegen Weine minderer Güte fast keiner Nachfrage begegneten.

Man kann sagen, daß heuer am Festen noch jene Produzenten abschnitten, die den Markt direkt von der Presse abverkauften. Die Weinbauern trösten sich damit, daß vor Weihnachten das Geschäft etwas aufleben werde und daß dann eine lebhafte Nachfrage einsetzen werde.

Wegen des geringen Interesses für die Ware weisen die Preise für Neuwine eine fallende Tendenz auf. Schwächere Weine werden zwischen 2 und 2,75 Dinar pro Liter gehandelt, gute Qualitäten zwischen 3 und 3,25. Sortenweine dagegen nach wie vor von 4 bis 5 Dinar und auch höher.

Die Weltwirtschaft im Lichte des Völkerverbundes

Die letzte Nummer des monatlichen statistischen Bulletins des Völkerverbundes enthält Angaben über den Vertrag der Staatsobligationen, die Handelsbilanz verschiedener Länder und die Zahl der Bankrotte. Im Laufe dieses Jahres ging der Ertrag der

Staatsobligationen vor allem zurück in den Vereinigten Staaten, der Tschechoslowakei, Polen, Deutschland und Jugoslawien. Dagegen stieg er rasch in Italien und in der Schweiz und langsamer in Frankreich, den Niederlanden, Großbritannien, Schweden, Kanada, Australien, Indien, Ägypten und der Südafrikanischen Union.

Die Industrieaktien waren in diesem Jahre bis jetzt großen Schwankungen unterworfen. Für die Schweiz betrug die Hausse rund 10%.

Der Goldwert des Weltmarktes hat im September 1935 gegenüber dem September 1934 um rund 1% zugenommen. Die Weltproduktion an wichtigen Metallen (Stahl, Kupfer, Zinn) und an einigen Brennstoffen (Petroleum, Kohle, Zinn) verzeichnet dieses Jahr bis jetzt eine Zunahme.

Die Zahl der Bankrotte hat in den ersten neun oder zehn Monaten 1935 nur in den Niederlanden zugenommen, und zwar um 10%. Sie blieb beinahe auf der gleichen Höhe in Frankreich und in Großbritannien und ging in folgenden Ländern zurück: Schweiz 2, Deutschland und Vereinigte Staaten 3, Italien 7, Tschechoslowakei 11, Schweden 21, Österreich 23 und Belgien 40%.

× **Mariborer Heu- und Strohmärkte.** Zugeliefert wurden Mittwoch 15 Wagen Heu, 2 Wagen Grummet und 2 Wagen Stroh. Heu wurde zu 55 bis 60, Grummet zu 40 bis 55 und Stroh zu 35 bis 40 Dinar pro Meterzentner gehandelt. Die Preise weisen eine allmählich sinkende Tendenz auf!

× **Konkursverhängung.** Franz Strah, Kaufmann in Podgrad bei Gornja Radgona; erste Gläubigerversammlung am 5. Dezember um 10 Uhr beim Bezirksgericht in Gornja Radgona, Anmeldefrist bis 31. Dezember, Tagelagerung am 10. Jänner.

× **Lieferungen.** Am 16. Dezember wird auf der Polizeidirektion in Lubljana die

mündliche Versteigerung für die Lieferung von Uniformen für die Polizeiwache abgehalten. Interessenten wollen sich dorthin wenden.

× **Frachtkosten für Futtermittel.** Nach Beograder Meldungen wird das Verkehrsministerium eine Herabsetzung der Transportgebühren für Futtermittel vorgenommen, wie dies unlängst für die Beförderung von Getreide und Mahlprodukte auf den Bahnen der Fall war. Je nach der Größe der Wagenladung sollen die Tarifposten 61 oder 62 angewendet werden.

× **Stand der Nationalbank vom 22. d.** (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). Aktiva: Unterlage 1445,7 (+2,9), davon Gold in Tresors 1307,5 (+7,3) und im Auslande 108,2 (-4,8) sowie Devisen 29,5 (+0,3), Devisen außerhalb der Unterlage 252,5 (+15,3), gemünztes Geld 310,3 (+23,5), Wechselportefeuille 1544,8 (-1,5), Lombarddarlehen 265,5 (-0,2). — Passiva: Notenumlauf 4752,3 (-71,5), Forderungen des Staates 11,4 (+4), Verbindlichkeiten gegen Sicht 1493,4 (+81,5), davon Giro 800,5 (+51,2) und andere Rechnungen 692,9 (+26,3), befristete Verpflichtungen 202,6 (-1,7). — **Bedienung** 29,74% (+0,01), davon in Gold 26,9% (+0,11).

Börsenberichte

Ljubljana, 27. d. Devisen: Berlin 1756,08—1760,95, Zürich 1421,01—1423,08, London 216,70—218,75, New York Sched 4364,33—4400,64, Paris 289,60—291,03, Prag 181,78—182,89, Triest 353,87—356,96; **Sterr.** Schilling (Privateclearing) 8,70—8,80, englisches Pfund 252,20—253,80.

Zagreb, 27. d. Staatswerte: Kriegsschaden 355,50—358, 7% Investitionsanleihe 0—78,50, 7% Blair 69,50—71, 8% Blair 0—80, 6% Begluf 60—61, Nationalbank 6200—0, Agrarbank 230—0; **Kompensationsmarkt** 14,865

Sport

× **Der Banus des Vrbasanats ehrt den besten Spieler seines Banats.** In Bosanski Novi veranstaltete die dortige Zeitung ein Preisauschreiben für die Ermittlung des besten Sportlers des Vrbasanats. Die meisten Stimmen bekam das Mitglied des Sportklubs „Sloboda“ in Bos. Novi Boza Radačević. Aus diesem Anlaß ließ auch der Banus des Vrbasanats, Rajunović, dem tüchtigen Sportler eine besondere Ehrung zuteil werden, indem er ihm eine wertvolle Trophäe überreichte.

× **Beogradli EA wieder auf Reisen.** Der B.S.A., der erst kürzlich von einer langen Tournee aus Westeuropa zurückgekehrt ist, bereitet sich auf eine weitere Reise vor, die die Mannschaft des jugoslawischen Meisters am 17. Dezember antreten wird. Bisher sind Spiele in Nordafrika, Portugal, Spanien und Frankreich abgeschlossen.

× **Jad Charley wieder im Kommen.** Der frühere Schwergewichtsweltmeister im Boxen, Jad Charley, ist wieder in den Borring zurückgekehrt. Er konnte in Boston den Regierboxer Winston in der ersten Runde entscheidend schlagen. Dieser Sieg brachte ihm eine Börse von 5000 Dollar ein.

× **Die Europa-Meisterschaft im Mannschafst-Florettfechten der Damen** führt der Italienische Fechtverband vom 14. bis 16. Februar 1936 in San Remo durch.

× **Nach Rußland eingeladen** wurden die englischen Ligaverene Manchester City und Westham United. Die Spiele sollen im Mai und Juni 1936 in verschiedenen russischen Städten stattfinden. Da England der Fifa nicht angehört, dürfte dem Sportverkehr mit Rußland nichts im Wege stehen.

× **Mussolini-Pokal statt Svefla-Cup.** Ing. Barassi teilte Wiener Journalisten anlässlich des Länderkampfes Ungarn gegen Italien mit, daß Italien an einer neuen Konkurrenz nur dann teilnehmen werde, wenn bestimmte Reformen des Wettbewerbes durchgeführt werden. Wegen Staaten, welche die San-

tionsbeschlüsse durchführen, werden keine italienischen Mannschaften starten. Schließlich sei der Duce für Italien bereit, an Stelle des Svefla-Cups einen neuen Pokal zu stiften.

× **Der bekannte polnische Ringkämpfer Gellaj soll wieder Boxer werden.** Er hat das Training als Schwergewichtler bei Warta bereits aufgenommen.

× **Knapper Sieg Thils.** Im Pariser Palais des Sports botte Weltmeister Thil Montag abends gegen den Amerikaner Lou Brouillard. Der Franzose wurde nach Ablauf der zwölf Runden zum Punktsieger erklärt, er war aber vollkommen verausgabt, während der Amerikaner einen frischen Eindruck machte.

× **Das amerikanische offene Tennisturnier,** das vom Professionalverband geplant war, wurde vom Amerikanischen Tennisverband verboten, was ja selbstverständlich war.

× **Kanada nicht im Davis-Cup.** Der kanadische Verband hat beschlossen, an den Kämpfen um den Davis-Cup 1936 nicht teilzunehmen. Dagegen wird eine kanadische Mannschaft in Wimbledon erscheinen.

× **Die australische Tennis-Rangliste.** Herren: 1. Crawford, 2. McGrath und Quist, 4. Turnbull, 5. Bromwich, 6. Hopman, 7. Moon, 8. Thomson, 9. Cummings, Ray und Doncin. — Damen: 1. Hartigan, 2. Westercott, 3. Hopman, 4. Roszjeno, 5. Coyne.

Radio-Programm

Freitag, 29. November.

8 u 6 i j a n a 12 Schallplattn. 12.45 Wetterbericht, Nachrichten. 18 Frauenstunde. 18.40 Für die Arbeiter. 19 Zeit, Wetter und Nachrichten. 19.30 Stunde der Nation. 20 Harmonikonzert. 21 Französische Musik. 22 Nachrichten, Wetter- und Zeitbericht. — **Beograd** 11 Funforcheiter. 13.15 Cellokonzert. 16 Fr. Zivkovic singt Lieder. 18 Jazz. 19.15 Nachrichten. Vortrag 20 Schallplatten. 21.15 Volkslieder mit Orchester. 22 Nachrichten. — **Wien** 7.25 Schallplatten, 12 Schallplatten. 14 Billig Domgraf-Jahrbänder singt. 16.05 Schallplatten. 19.30 Gurrelieder. — **Berlin** 21 Unterhaltungskonzert. — **Verom** 11.55 e r 20.50 Unterhaltungskonzert. — **Bra** t i f l a v a 20.10 Baumeister Solnek von Wien. — **Breslau** 21 Bergm. Lieder. — **Deutschland** 20.15 Hörspiel. — **Droitwich** 21 Lustspiel. **Veipzig** 17 Sinfoniekonzert. 19.30 Hörspiel. 21 Hörspiel. — **London** Reg. 21 Orchesterkonzert. — **Mailand** 20.50 Hörspiel. — **München** 17 Unterhaltungskonzert. 22.30 Kammermusik. — **Prag** 19.30 Beethoven. 20.10 Hörspiel. — **Rom** 20.50 Klavierkonzert. — **Straßburg** 21.30 Lustspiel. 22.30 Schallplatten. — **Stuttgart** 21 Schubert-Musik. 22.30 Unterhaltungskonzert. — **Toula** 20.05 Volksmusik. 21.50 Duettisten. 21.20 Komische Szenen. 23 Operettenmusik. — **Warschau** 18 Grieg. 21.15 Schumann. Schubert. 22.30 Tanzmusik.

Anekdoten u. Schnurren

Der geeignete Weg.

Ein Spanier wollte einen Tierchutzverein gründen. Zum ersten Male wurde in einer Versammlung die Finanzierung der Sache besprochen. „Aber wie können wir das nötige Geld beschaffen?“ fragte jemand.

Da hörte man von mehreren Seiten die überzeugte Antwort: „Durch Stierkämpfe!“

Der Souffleur.

Als Dingelstedt die Leitung des Burgtheaters übernahm, wurde ihm das gesamte Personal vorgestellt. Zuerst die Solisten, schließlich auch der Souffleur Bacholzer. Freundlich schüttelte der neue Direktor dem Souffleur die Hand:

„Ich habe schon viel von Ihnen gehört!“ Bacholzer ist überaus stolz. „Von wem?“ fragt er atemlos.

Dingelstedt lächelt: „Ich war gestern abends in der Vorstellung!“

Das erträumte Paradies

Der Historiker und Akademiker Duclos sprach einmal vom Paradies, das sich wohl jeder auf seine Weise ausmale.

Frau von Rochefort die ihm zuhörte, lächelte fein: „Für Sie, denke ich, bestünde es in einem Stiebert einem Glase Wein — und der ersten Heften!“

Radio - Technik

Radioausbau in Jugoslawien

Ein 120-Kilowattsender geplant / Erhoffte Erhöhung der Hörerzahl von 68.000 auf 300.000

Keine moderne Erfindung bricht sich in Jugoslawien so schwer Bahn wie das Rundfunkwesen. In den Vereinigten Staaten begann 1922 die erste Rundfunkstation ihre Sendungen, und schon in ein-zwei Jahren gab es dort Millionen von Hörern. In Europa begann die moderne Erfindung erst zwei Jahre später durchzudringen, doch war der Erfolg vielleicht noch stürmischer als in Amerika. Nur in Jugoslawien dringt der Rundfunk schwer durch.

Die erste jugoslawische Sendestation wurde 1926 in Zagreb errichtet, 1928 folgte Ljubljana, 1929 Beograd. Zagreb begann mit 0,5 Kilowatt und ging einige Jahre später auf 0,8 Kilowatt über, Ljubljana erhöhte seine Anfangsenergie von 2,5 auf 5 Kilowatt, während Beograd bei seiner Anfangsenergie von 2,5 Kilowatt blieb. Für heutige Verhältnisse ist diese Sendeenergie verhältnismäßig gering, denn in der Nachbarschaft der jugoslawischen Stationen gibt es einige Dutzende von Sendern, die ein Vielfaches dieser Energie in den Äther senden und so die elektrischen Wellen der jugoslawischen Sender unterdrücken, so daß sie nur in einem schwachen Umkreise gut hörbar sind. So arbeiten Mailand und Rom mit 50 Kilowatt, Wien mit 100, Budapest und Prag mit 120, Moskau sogar mit 500 Kilowatt.

Diesem Umstande ist es vielleicht auch hauptsächlich zuzuschreiben, daß sich das Rundfunkwesen bei uns nur schwer Bahn bricht, so daß es in 10 Jahren, seit dem Bestand des jugoslawischen Rundfunks die Hörerzahl 70.000 noch nicht erreicht hat. Diese Ziffer ist umso auffälliger, wenn man in Betracht zieht, daß Ungarn mit einer kleineren Bevölkerungszahl 335.000 Teilnehmer hat, die ebenbürtige Tschechoslowakei 753 Tausend und die kleine Schweiz 368.000. Sonar Rumänien hat in der Hörerzahl Jugoslawien schon erreicht und nun schickt sich auch Bulgarien an, dasselbe zu tun, obgleich in Sofia erst jetzt der erste Sender, allerdings ein Koloss mit 100 Kilowatt, montiert wird.

Ein zwischenstaatliches Rundfunkabkommen aus dem Jahre 1933 gestattet Jugoslawien, seine drei Hauptsender (Beograd, Zagreb, Ljubljana) mit einer Sendeenergie von je 100 Kilowatt auszustatten, und außerdem hat Jugoslawien das Recht, vier Mittelwandler mit einer Energie von je 10 Kilowatt, wahrscheinlich in Skoplje, Sarajevo, Split und Sombor, aufzustellen. Erst nach Ausbau dieses Sendernetzes kann Jugoslawien behaupten, über ein modernes Rundfunknetz zu verfügen.

Allerdings steht die Verwirklichung des Planes auf große finanzielle Schwierigkeiten, denn der Ausbau der Sender erfordert große Summen. Das benachbarte Bulgarien hat eine glückliche Lösung gefunden. Es schloß mit einer deutschen Firma ein Abkommen auf Ausbau eines Großsenders und zweier Mittelwandler in Stara Zagora und Warna um 14 Millionen Dinar. Die Summe wird aus den reichsdeutschen Clearingguthaben Bulgariens beglichen, so daß das investierte Kapital im Lande bleibt, die bulgarischen Forderungen in Deutschland frei werden, was der Ausfuhr zugutekommen wird und das Land ein modernes Sendernetz erhält.

In Jugoslawien befinden sich die Sender in Händen von Privatgesellschaften, deren Konzession bis 1943 läuft. Die kurze Ablaufzeit des Vertrages erlaubt es den Gesellschaften nicht, so große Investitionen zu machen, die in so kurzer Frist nicht getilgt werden können. Deshalb ist jetzt der Plan aufgetaucht, daß der Konzessionsvertrag der privaten Gesellschaften verlängert werde und daß sie zugleich zur Erweiterung des Netzes verpflichtet werden. Einem anderen Plane zufolge hinaus sollte der Staat die Konzessionen ablösen und selbst den Ausbau der Sender in die Hand nehmen.

Viele glauben, daß die geringe Hörerzahl auch den zu hohen Abonnementsgebühren zuzuschreiben sei. Eine monatliche Gebühr von 25 Dinar war vor zehn Jahren, als das Rundfunkwesen eingeführt wurde, nicht viel, heute aber ist es schon eine fühlbare monatliche Abgabe namentlich für die Tische kleinerer Leute. In den letzten drei Jahren hat denn auch eine bedeutende Zahl von Teilnehmern gekündigt. Bemerkenswert ist auch, daß in drei Jahren nur 700 Inhaber von Röhrenapparaten die Teilnahme gekündigt hat, während im gleichen Zeitraum über 7000 Besitzer von Detektorapparaten ihre Geräte der Postverwaltung abgeliefert haben. In Bulgarien hat man jetzt verfügt, daß die Abonnementsgebühr für Detektoren monatlich nur 20 Lema, für Ein- bis Dreiröhrenapparate monatlich 75 Lema, für große Apparate aber 100 Lema beträgt. Bei uns hindern die Herabsetzung

der Hörergebühren die Konzessionsverträge mit den Sendergesellschaften, weshalb zweifellos die Verträge einer Revision unterziehen müssen.

Postminister Dr. Kaludjerić studiert jetzt das Problem des jugoslawischen Rundfunkwesens. Wie er Pressevertretern in Zagreb erklärte, ist er entschlossen, entscheidende Schritte zum Ausbau des Rundfunkwesens zu unternehmen, so daß Jugoslawien auch in dieser Beziehung mit den übrigen europäischen Staaten Schritt halten können.

Dieser Tage trafen in Novi Sad Vertreter der holländischen Philips-Werke ein, die sich für die Errichtung einer großen Sendestation von 120 Kilowatt in Jugoslawien interessieren. Man ist überzeugt, daß sich die Abonnentenzahl bald auf 300.000 erhöhen wird. Der Sender würde mehrere Duzend Millionen Dinar kosten. Die Firma glaubt, daß sich mit der jugoslawischen Regierung ein Abkommen treffen lassen, zumal ein Großteil der Baukosten durch die Abonnementsgebühren schon im voraus gedeckt erscheint.

Die Gemeinschaft-Antenne ist da!

Die erste Wohnblockfiedlung mit nur einer Antenne für alle Mieter Wann verschwindet der Drahtwirrwarr über unsern Häusern?

Bei dem großzügigen Umbau des ehemaligen Gängeviertels hat Hamburg in einem Wohnhausblock die erste Gemeinschaftsantenne in praktischen Betrieb gesetzt. Dort an einem der Eckhornsteine steht eine hohe Stabantenne, die sämtliche 36 Wohnungen des Baublocks mit Fernempfang versorgt. Man braucht nur wie bei der Verlegung die Antennen- und Erdbuchse seines Empfängers in eine Steckdose zu stecken und kann unabhängig von Störungsgeräuschen und Nachbarempfang die Station wählen, die man hören möchte.

Wie das möglich ist? Ganz einfach! Die Gemeinschaftsantenne empfängt bei günstig ausgelegter Lage alle Wellenlängen zwischen 200 und 1950 Meter. Ein unmittelbar unterhalb der Antenne auf dem Boden untergebracht. Hochfrequenzverstärker bringt alle empfangenen Wellen auf ausreichende Empfangsstärke und leitet sie durch abgeschirmte Zuleitungen den Steckdosen der einzelnen Wohnungen zu. Je nach Einstellung seiner Wellenstela bricht der Empfänger nur auf die der Einstellung entsprechenden Wellen an und läßt sie an den Lautsprecher weiter. Ob Störungen durch Eigenschwingungen sich entwickeln können, wenn

mehrere Mieter dieselbe Station wählen, wird sich bald herausstellen. Beim Versuch empfang während der Verlegung der Leitung und nach der Fertigstellung sind sie nicht aufgetreten.

Bewährt sich der Empfang, so wird bald die Anzahl ußdosen für den Radiomempfang aus der Gemeinschaftsantenne genau so zum Komfort unserer Neubaumwohnungen gehören, wie heute schon elektrisches Licht, Gaslochherd, Abwasserung und Warmwasserbereitung oder Sammelheizung. Mit einem Schlage wäre dann die heute immer brennender werdende Frage gelöst, wie dem Antennen-Wirrwarr über unsern Köpfen abgeholfen werden soll, wenn in absehbarer Zeit die Funkhörerschaft nicht mehr 6,8 Millionen, sondern 12 oder gar 20 Millionen betrüge!

Ist auch die Anlegung einer Gemeinschaftsantenne im Altbauhaue kostspieliger, als wenn die Leitungen schon beim Rohbau gelegt werden, so sind doch andererseits die Vorteile für einen ungestörten Empfang und auch für das äußere Bild unserer Häuser so groß, daß auch die Wohnung sich bald genug die Gemeinschaftsantenne zunutze machen wird.

Schweißen und Löten verzinnter Metalle

Im allgemeinen wird man ein Schweißen oder Löten von Metallgegenständen nach dem Verzinken vermeiden. In zahlreichen Fällen aber namentlich, wenn es sich um Reparaturen handelt, wird sich ein Schweißen oder Löten von verzinktem Material nicht umgehen lassen. Man muß dann dafür sorgen, daß sich aus dem Vorhandensein von Zink keinerlei Nachteile beim Schweißprozeß ergeben. So muß man zunächst berücksichtigen, daß bei der Schweiß- und Sätttemperatur Zinkoxyde aus der Zinkschicht aufsteigen, die von schädlicher Wirkung auf die Atmungsorgane sind. In technischer Hinsicht beruht vor allem die Schweißung gewisse Schwierigkeiten, da unter der Einwirkung der heißen Schweißflamme das Zink verdunstet oder sich gar mit der flüssigen Schmelze verbindet. Es wird also stets in der Umgebung der Schweißnaht die Verzinkung zerstört und dadurch ihre korrosionshemmende Wirkung aufgehoben. Außerdem gelangt auch noch häufig Zink in die Schweißnaht, wodurch dieses kräftig und porös wird.

Die gesundheitschädliche Wirkung des Zinkoxydes läßt sich durch gute Lüftung des

Arbeitsraumes vermeiden. Wird keine besonders große Festigkeit der Verbindung verlangt, so kann an Stelle der Schweißung die Bronzehartlötlung treten, die wesentlich geringere Temperaturen als die Schweißung verlangt. Hierdurch wird die Gefahr einer Zerstörung des Zinküberzuges erheblich verringert.

Kann auf Anwendung des Schweißverfahrens nicht verzichtet werden, so entfernt man vor dem Schweißen den Zinküberzug an den gefährdeten Stellen, damit kein Zink in die Schweißnaht gelangen und die Güte desselben beeinträchtigen kann. Die Beseitigung der Verzinkung erfolgt durch Wähen mit verdünnter Salzsäure oder Schwefelsäure, in jedem Falle verliert das Werkstück beim Schweißen an der betreffenden Stelle seine Korrosionsbeständigkeit. Diese könnte nur durch nochmalige Verzinkung wiedererlangt werden. Da dies zu umständlich ist, beschränkt man sich auf einen Anstrich mit Aluminiumbronze, der einen gewissen Korrosionsschutz gewährt.

Beim Schweißen verzinkter Metalle muß man natürlich bemüht sein, die Erwärmung des Materials möglichst niedrig zu halten,

Dies geschieht durch Anwendung einer recht kleinen Schweißflamme, die bei Unterhaltung eines nur kleinen Schmelzbades schnell weitergeführt wird. S. Gge.

Wasser als Lärmstung.

Nachdem ein Schweizer Wasserkraftwerk schon vor drei Jahren den erfolgreichen Versuch unternommen hatte, Wasser als „Treibstoff“ für Turbinen zu benutzen, denkt man jetzt in den Vereinigten Staaten an die allgemeine Einführung des sogenannten „Wasserschleiers“. Der Lärm wird also an seiner Quelle gewissermaßen „eingespart“. Die Lautstärke der bis dahin weit hörbaren Turbinengeräusche wird durch den Wasserschleier in überraschend günstiger Weise herabgesetzt. Gleichzeitig denkt man daran, in explosionsgefährlichen Betrieben sich solche Flüssigkeitsschleier für Sicherungszwecke nutzbar zu machen.

Der Landwirt

Der Kaltschlöß im Dienste der Landwirtschaft

Von Ing. J. Terzan.

Heute wird der Kaltschlöß in allen fortgeschrittenen Agrarländern als billiger Stickstoffdünger und als Unkrautbekämpfungsmittel in steigendem Maße verwendet.

Für Düngungszwecke nimmt man den gedöckten Kaltschlöß, welcher 16% Stickstoff in etwa 65% Kalk enthält. Für die Unkrautbekämpfung dagegen wird der stark säurehaltige ungedöckte Kaltschlöß angewendet. Als Düngemittel wirkt der Kaltschlöß vermög seiner Kalkgehalte besonders gut auf kalkarmen Böden. Aber auch auf mäßig kalkhaltigen Böden kann der Kaltschlöß mit Vorteil angewendet werden, was unsere Versuche in Dalmatien bestätigen. Nur für tote und ganz arme Sandböden, ohne Bakterienleben, kommt der Kaltschlöß nicht in Frage, da er zur Umsetzung in die für die Pflanzen annehmbare Form eine gewisse physikalische und biologische Eigenschaft des Bodens beansprucht. Sehr feuchte bis nasse Böden (Wiesen und Weiden) müssen vor der Düngung entwässert werden.

Kaltschlöß kann man zu allen Kulturpflanzen verwenden. Hervorragend ist die Kaltschlößdüngung für Getreide, Zuckerrüben, Futterrüben, Wiesen und Weiden, Obst- und Beimgärten. Im Hanf- und Zuckerrübenbau bürgert sich der Kaltschlöß als Grunddünger immer mehr ein. Bei den vorjährigen Düngungsversuchen in Backi Petrowac, Dobrac und Döfje hat den besten Erfolg beim Hanfbau der Kaltschlößmischdünger Nitrosokalk-Rübe davongetragen.

Als Kopfdünger ist der ungedöckte Kaltschlöß nur bei Hafer zur Hederichbekämpfung zu verwenden; beim Rüben- und Hanfbau ist die Kopfdüngung nicht empfehlenswert. Als Düngemittel soll der Kaltschlöß in der Regel vor der Einsaat in den Boden gebracht werden!

Eine vorzügliche Wirkung hat der Kaltschlöß auf den Wiesen und Weiden, welche in Slowenien und Kroatien und teilweise auch in anderen Gegenden stickstoff- und kalkarm sind. Pro Katasterjoch sollen jetzt im Herbst bzw. im Frühjahr bei der Schneeschmelze 100 bis 250 kg gestreut werden.

Zur nachträglichen Stickstoffdüngung der Winterungen kann im zeitlichen Frühjahr der Kaltschlöß mit gutem Erfolge verwendet werden, speziell bei schlecht überwinterten Saaten.

Der Kaltschlöß als Verbinderer schützt die Saaten vor Auswinterung, bzw. bei schlechter Überwinterung der Saaten kann man mit einer Düngung von 50-80 kg pro Katasterjoch im zeitlichen Frühjahr die Pflanzen zu einer raschen Entwicklung bringen.

Besondere Vorzüge des Kaltschlößmischdüngers Nitrosokalk 1 haben die Düngungsversuche im Obst- und Weinbau erwiehen. Nitrosokalk 1 ist eine langsam und ständig fließende Nährstoffquelle. Nitrosokalk 1 enthält die lebenswichtigsten Vermehrungstoffe in der Zusammensetzung von 8% Stickstoff, 60% Phosphorsäure, 80% Kalk und 35% Kalk. Nitrosokalk 1 begünstigt im Obstbau Triebentwicklung und Fruchtansatz, fördert die Qualität und Menge des Ertrages und stärkt die Widerstandskraft gegen Schädlinge, Krankheiten und Winterfäule. Der Dünger soll gleichmäßig in den ausgehobenen Leichten, bis 8 cm tiefen Gräben unter der

Kronentraufe untergebracht werden. Pro Baum 3—4 kg, je nach Größe und Alter der Obstbäume. Bei Jungbäumen wird Nitrofoskal 1 über die ganze Baumhöhe gleichmäßig verteilt und der Boden umgestochen. Pro Baum 1/2—2 kg.

Im Weinbau fördert Nitrofoskal 1 das Holzwachstum und Traubenreife, Vermehrung des Traubenansatzes und Erhöhung des Zuckergehaltes des Traubenmostes bis zu 1—1 1/2% und vermindert die Weinsäure 1—1 1/2% und verbessert dadurch die Güte des Weines. Nitrofoskal 1 soll in den Weingärten im Herbst vor der Winterhaue gestreut und tief, bis zu 20 cm, in den Boden gebracht werden. Pro Katasterjoch 250 bis 350 kg. Im Falle, daß die Winterhaue im Weingarten nicht durchgeführt werden kann, soll der Dünger im zeitigen Frühjahr nach der Schneeschmelze, also vor Erwasen der Vegetation in den Reihen zwischen den Stöcken ausgestreut wobei aber nicht der einzelne Stock, sondern die ganze Fläche ge- düngt und der Dünger in den Boden bis 20 cm Tiefe gebracht werden.

Im Gartenbau erfolgt die Düngung im Herbst oder im zeitigen Frühjahr, vor dem Umstechen. Pro 10 qm soll 1/2 bis 1 kg gestreut werden.

Aus dieser kurzen Uebersicht der allseitigen Anwendung des Kalziumstoffs und Nitrofoskal 1 zur Hebung der Güte und Menge der Ernteerträge aller landwirtschaftlichen Kulturen geht deutlich hervor, daß aus nationalwirtschaftlichen und agrarpolitischen Interessen der einheimische Stickstoffdünger vor allen anderen Stickstoffdüngern, die aus dem Auslande eingeführt werden müssen, forciert und in größerem Ausmaße angewendet werden soll.

Bücherschau

b. Innendekoration. Novemberheft 1935. Verlag Alexander Koch, Stuttgart. Die gesamte Wohnungskunst in Bild u. Wort finden wir in dieser hervorragenden Monatszeitschrift. »Das behagliche Heim« ist die älteste u. führende Kunstzeitschrift für den Innenausbau und die künstlerische Einrichtung von Land- und Kleinwohnhäusern, Mietwohnungen, von Geschäftshäusern, Hotels, Restaurants usw. Jedes Heft bringt Aufsätze bekannter Größen auf dem Gebiete der Innenarchitektur. Zahlreiche Bilder erläutern die Texte. Die »Innendekoration« ist äußerst geschmackvoll ausgestattet

und auf echtem Kunstdruck gedruckt. Einzelnummer 2.50 Mark. Pro Vierteljahr 6 Mark. Prospekte gratis durch den Verlag.

b. Flämisches Volksleben. Von Peter Brueghel. Preis 2.80 Mark. Erschienen als Band V. der »Silbernen Bücher«. Verlag Woldemar Klein, Berlin. In diesem Bande sind Szenen aus dem Flämischen Volksleben, wie sie P. Brueghel zeichnete und malte, vereinigt. Eine Fülle wundervoll beobachteter Einzelheiten erfüllen verschwenderisch die Bilder Brueghels. Der Text von Maks Dvorak in ein Auszug aus dem Kapitel »Pieter Brueghel der Aeltere« aus dem Werk »Kunstgeschichte als Geistesgeschichte«. Die »Silbernen Bücher« sind wundervolle Kunstbücher und sehr geeignet zu Geschenkwzwecken.

b. Der Fähnrich. Roman von Walter Sigmund. Verlag »Universitas«, Berlin. Geheftet Mk. 4.—. In schlichter, unpathetischer Form erzählt der Verfasser den Werdegang und die charakterliche Entwicklung eines jungen Fähnrichs, seinen Uebergang aus Eigenwilligkeit und Grübelel zu tätigen, aufopfernden Soldatentum. Ein herrliches — ein hinreißendes Buch. Nur ein begnadeter Künstler und echter Soldat konnte in so vollendeter Form alles Glück und Leid sowie das große Erlebnis des Weltkrieges schildern.

b. Kinder der Steppe. Roman aus Deutsch-Ostafrika von Hans Reepen. Verlag »Universitas«, Berlin. In Pappe Mk. 4.—. In farbenprächtigen Bildern erstet vor dem Leser die Steppe mit ihren Menschen. In die spannende Handlung ist ein feinsinnige Liebesgeschichte eingeflochten, die in der schließlichen Vereinigung der Liebenden ihre Erfüllung findet. Das Buch ist ein Hochgesang von ergreifender Schönheit auf Ostafrika. Bezugsbar: Buchhandlung W. Feing, Maribor. 11354

Auf dem Sirius wiegen Sie 2 1/2 Tonnen!

Die astronomische Wissenschaft hat längst erforscht, daß das Gewicht, das ein Körper besitzt, auf den verschiedenen Sternen ganz verschieden ist. Das kommt daher, daß die einzelnen Himmelskörper auch ein verschiedenes Schweregewicht besitzen. Als Beispiel dafür kann man den kleinen Begleitstern des Sirius anführen, dessen Schwerekraft der der Erde um das 85.000-fache überlegen ist. Da-

ran gemessen, würde sich auf diesem kleinen Stern das Gewicht eines Menschen, der auf Erden 75 Kilo wiegt, hier in 2,62 Tonnen verwandeln. Das bedeutet aber gleichzeitig, daß der Mensch mit einer solchen enormen Schwerkraft gegen den Boden gedrückt würde, daß er dadurch glatt plattgedrückt würde. Der unheimliche Stern ist von der Erde etwa achtzig Trillionen Kilometer entfernt — es besteht also wohl keine Möglichkeit, daß wir in absehbarer Zeit einmal dorthin fahren.

Schuld und Sühne.

In einer schwedischen Schule trug sich folgende erheitende Geschichte zu. Der Herr Schulinsektor wohnte dem Religionsunterricht bei. Und wandte sich an die kleine Ingeborg: »Sage mir, mein Kind, welche Sünde hat Adam begangen?« »Er aß von der verbotenen Frucht, die Eva ihm reichte.« »Und wie wurde Adam bestraft?« fragte der Schulinsektor. Einen Augenblick dachte die kleine Ingeborg nach. Dann hatte sie's: »Er mußte Eva heiraten!«

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klaglos zu erledigen.

Verschiedenes

Suche gutgehende Großrolle, vorzüglich mit Trafik. Übernahme sofort. Anträge unter »Sofort« an die Verw. 12569

Robaus-Suhor
Die goldene Reserve einer jeden Hausfrau: 11730

Zu kaufen gesucht

Sparkassenbuch der Mestna hranilnica Maribor, bis 8000 Din, wird gekauft. Adr. Verwaltung. 12566

Guter Linzerwagen zu kaufen gesucht. Walter Ruoprlch — Bresternica. 12575

Suche Sparbuch, Mestna hranilnica 60—100.000 Din, weiters Posojilnica Narodni doma. ca. 90.000 Din. Zuschriften unter »Barzahlung« an die Verw. 12576

Einsparbücher der Mestna hranilnica, Spodnještajerska posojilnica und Posojilnica Maribor zu kaufen gesucht. Anträge unt. »Kompensation« an die Verw. 12578

Zu verkaufen

Gutgehende Trafik mit Galanteriewaren zu verkaufen. Adr. Verw. 12583

Zwei Geschäftspulte, 2,30, 3,60 m, billig zu verkaufen. Anträge unter »Geschäftspulte« an die Verw. 12561

8 Dinar Liter prima Wein, weiß und schwarz, nur über die Gasse. Restauration »Novi svet«, Jurčičeva 7. 12544

Die sparsame Hausfrau kauft nur die gute und billige Stanovsko-Kohle, Kopališka ul. 20. 12344

Zu vermieten

Reines, möbl. Kabinett mit elektr. Licht zu vermieten. Anzufragen nachmittag. Studeniška cesta 4, beim Kärntnerbahnhof. 12589

Möbl., separ., sonniges, kleines Zimmer zu vermieten. Slomškov trg 16 b. 12565

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Razlagova ul. 24-II. 12567

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, sofort zu vermieten. Vernik, Tržaška c. 1. 12572

In der Stadtmitte neu renovierte, reine Zweizimmerwohnung sofort zu vermieten. Anzufragen bei Dr. Stajniko, Aleksandrova 10. 12573

Wohnung, billig, sonnig, staubfrei, sehr rein, für Pensionisten besonders geeignet, Zimmer mit alleiniger Küchenbenutzung oder Versorgung im Hause sofort zu vermieten. Pobrežje, Nasipna 54. 12574

Möbl. Zimmer an bessere Person mit 1. Dezember od. später zu vermieten. Sodna ul. 25-I, Tür 4. 12564

Möbl. Zimmer, separiert, zu vermieten. Adr. Verw. 12582

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Aleksandrova 81-I, Tür 3. 12585

Stellengesuche

Deutsches Mädchen geht zu Kinder, vor- oder nachmittags. Unter »Nett« an die Verwaltung. 12562

Kautionsfähige Kassierin, gute Verkäuferin, mit Büropraxis, slowenisch und deutsch, sucht Posten. Gefl. Anträge unter »Kautio« an die Verwaltung. 12570

Offene Stellen

Chauffeur zum sofortigen Eintritt gesucht. Adr. Verw. 12579

Ein tüchtiger Friseurgehilfe wird gesucht. Frano Schmirmaul, Ruška cesta 2. 12584

Im Café Spatzek wird nettes, solides Mädchen aufgenommen. 12540

Schankbursche, Hotelstubenfrau, Kellnerin werden aufgenommen. Anzufragen Restaurant Plauc, Glavni trg. 12522

Perfektes Stubenmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Offerte zu senden an Frau Jelena pl. Benko, Zemun, Apotheke Benko. 12531

»Mariborer Zeitung«
»Dunja«-Verlag und Druck

Das Rätsel von Torsten

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Alle sind sprachlos bei dieser Eröffnung. „Das ist nicht wahr!“ stöhnt Armand. „Mein Bruder war nie jener Rambouillet! Niemals!“

„Garry Boulot wird groß“, fährt Wilms unbeirrt fort, „seht sein Vermögen in rückwärtsloser Weise ein. Er kommt hoch, bringt es auf 50 Millionen Dollar, läßt aber Gerüchte ausprägen, daß er über 500 Millionen verfügt. Dann macht er seinen größten Schachzug, läßt aus der Rotendruckeri Sherwood einen großen Posten Papier, Alkohols, ja sogar Druckfarbe entwinden. Die Explosion und der darauffolgende Brand verschleiern die Tat. Jetzt kommt jene Frau van Tolmen nach Newyork. Thonell Rambouillet, der immer noch vernarrt in sie ist, zwingt sie durch Drohungen, sich von van Tolmen scheiden zu lassen. Sie kommt mit der Tochter zu ihm. Daß gegen den Mann im Herzen. Boulot spürt das. Jenny ist selber reich und beginnt gegen ihren Mann zu arbeiten, bis ihr Vermögen wächst und wächst . . . bis auf 80 Millionen. Durch Zufall erfährt es Garry Boulot und das Todesurteil über seine Frau ist gesprochen. Auf ganz raffinierte Weise läßt er sie umbringen, versucht es auch bei seiner Tochter, tötet van Tolmen mit Hilfe des Dgers. Gegen Ariane läßt er in Rodets hilt, zu dessen Besuch er Tom und Ariane auffordert, seine Pumpene los, aber Ariane entgeht durch glückliche Umstände dem Tod. Ein neuer Miterbe erscheint auf dem Plan.

Es ist Harry Warrner, der Bruder Frau Jennys. Kultblütig schießt Boulot ihn nieder und behauptet, daß Warrner ein Attentat auf ihn verüben wollte. Ich stellte das einwandfrei fest, denn die Kugel in der Hand hinter Boulot, die ihn hätte treffen sollen, packte in seinen Revolver. Er hatte dem Toten seinen eigenen Revolver in die Hand gedrückt.

„Warum haben Sie damals Garry Boulot nicht verhaftet?“ fragt der Polizeipräsident.

„Ich hatte es nicht nötig, Herr General . . . denn Garry Boulot ist ja nicht tot! Garry Boulot lebt! Da . . . sehen Sie sich den Mann an . . . Armand Boulot . . . er ist Garry Boulot!“

Alle springen entsetzt von ihren Plätzen auf. Armand Boulot steht mit geballten Fäusten vor dem Obersten.

„Lüge . . . verdamnte Lüge!“ „Das Spiel ist aus, Thonell Rambouillet! Sie haben die Partie verloren!“

Mit kräftigem Ruck packt er ihn am Arm und reißt den linken Rockärmel hoch.

„Hier . . . das Erkennungszeichen! Das rote Mal . . . das trug Garry Boulot alias Rambouillet . . . und Armand trägt es auch! Garry und Armand Boulot sind ein und dieselbe Person . . . Thonell Rambouillet! Sie sind verhaftet!“

Rambouillet will sprechen, seine Lippen zittern, er bricht ohnmächtig zusammen.

Erbarmungslos blüht der Oberst auf ihn. „Zwanzig Jahre haben die Nerven gehalten . . . zwanzig Jahre lang hat er Verbrechen auf Verbrechen gehäuft, seine Bier war schlimmer wie die des Satans. So wahr ich Oberst Wilms heiße . . . dieser Mann soll seine Strafe finden.“

Ariane lehnt weinend an Tom. Oberst Wilms setzt ein kleines Pfeifchen an die Lippen. Zwei Kriminalbeamte treten ins Zimmer.

„Die Bank ist zu besetzen! Die Leitung hat Kommissar Petri von der Falschgeldabteilung. Jenkins soll sofort mit drei Mann kommen!“

„Jawohl, Herr Oberst!“ Wenige Augenblicke später ist der Verbrecher gefesselt und abtransportiert. In Boulots Bank herrscht heftige Aufregung.

Die Polizei hat sie geschlossen und nimmt eine peinliche Prüfung der Bücher und Geldbestände vor.

Auf diese Nachricht herrscht Bestürzung an der Börse. Morton versucht, sich Informationen zu verschaffen, aber es gelingt nicht.

Bis Sir Homery auf der Börse eintrifft. „Meine Herren!“ sagt der Präsident der Notenbank. „Garry Boulot ist soeben verhaftet worden wegen vielfachen Mordes.“

Alles ist außer sich. „Aber Garry Boulot ist doch tot!“ ruft man von aller Seiten.

„Garry und Armand Boulot sind ein und dieselbe Person! Oberst Wilms hat den Verbrecher soeben entlarvt. In geschäftlicher Hinsicht liegt aber kein Grund zur Beunruhigung vor. Boulot hat zwar kein Unternehmen zwei Jahre lang mit ungeheuren Mengen Falschgeld gespeist, das vom richtigen Geld nicht zu unterscheiden ist. Doch sie sollen sich keine Sorgen machen. Das Boulotsche Falschgeld wird anerkannt und die Dubletten nach und nach aus dem Verkehr gezogen werden. Der Staat wird sich an dem verbleibenden Besitz Boulots zum Teil schadlos halten. Also keine Beunruhigung, meine Herren!“

Ariane ist ganz gebrochen. Tom bringt sie nach der kleinen Villa und spricht ihr Trost zu. „Tom . . . ich will fort aus den Staaten. Ich möchte nach Europa reifen . . . wenigstens für ein Jahr. Werden Sie mit mir kommen?“

„Ja, Ariane! Wer aber soll Ihr Vermögen verwalten?“

„Mein väterlicher Freund, Mister Walter. Von dem, was Boulot gehörte, will ich nichts. Der Staat mag es übernehmen als Entschädigung. Ich werde das beim Notar erklären.“

„Das tun Sie recht, Ariane! Es hebt Blut an dem Gelbel und die Schätze, die noch in Ihrem Besitze sind, wollen wir von Europa aus an den rechtmäßigen Eigentümer zustellen, wie es das Tagebuch Ihrer Mutter anweist.“

„Ja, Tom! Es soll meine Lebensaufgabe werden, daß Mamas Vermögen Segen bringe.“

Eine Stunde später kommt der Oberst und pflichtete ihnen bei, als er erfährt, daß sie nach Europa reifen wollen.